

delcampe

Das kostenlose Magazin für Sammler Klassische Sammlungen N°4 / 2022

MAGAZIN



Briefmarken

Napoleon

Ansichtskarten

Monte Carlo vor 100 Jahren

Münzen

20 Goldmark

Fotos

Ein Foto mit dem Weihnachtsmann

Wir sind auf **Sammlung** gemünzt!



- 90 Millionen Artikel im Angebot
- Mehr als 1 Million aktive Nutzer pro Monat
- 20 Jahre Erfahrung
- Anmeldung kostenlos

Werden auch Sie Mitglied unserer Sammlergemeinschaft, und geben Sie Ihrer Sammlung eine neue Dimension!

 **delcampe**.net

Der Marktplatz für Sammler



Vorwort

Endlich war es wieder soweit – die MonacoPhil hat stattgefunden! Nach einem Jahr Aufschub aufgrund der Corona-Pandemie konnten wir mit großem Vergnügen endlich wieder an der weltweit schönsten Briefmarkenmesse, im Fürstentum Monaco, teilnehmen.

Es wurden sowohl umfang- als auch lehrreiche Ausstellungen zu Themen wie Indien und Napoleon gezeigt. Eine wahre Freude für alle begeisterten Sammler.

Auch Delcampe hat sich erneut an dieser großartigen Veranstaltung beteiligt. Wir laden Sie herzlich ein, in diesem Magazin einige der schönsten Erinnerungsfotos von unserer Cocktailparty zu entdecken, die für gesellige Momente unter Sammlern sorgte. Wie freuen uns, Ihnen außerdem einen interessanten Artikel über die Postgeschichte zu Zeiten Napoleons zu präsentieren. In diesem Magazin zeigen wir Ihnen ein paar wunderschöne Briefe, die in einer dem Kaiser gewidmeten Sammlung ausgestellt wurden. Dieses spannende Thema war Gegenstand einer hervorragenden Arbeit des berühmten Philatelie-Experten Maurice Boule.

Wir werden uns auch mit der Region Tharangambadi in Indien beschäftigen, deren einzigartige Geschichte ein interessantes Thema in der Philatelie darstellt. Bevor sie von den Engländern besiedelt wurde, war sie nämlich eine dänische Kolonie. An dieser Stelle möchten wir Ihnen auch ein sehr umfassendes Buch von Eric Scherrer über die Philatelie

in Indien vorstellen.

Später entführe ich Sie ins Monte Carlo von einst, denn dieses Stadtviertel hat sich im Laufe von 100 Jahren stark verändert. Sein Reichtum und seine Berühmtheit sind eng mit seinem Casino verbunden. Kommen Sie also mit auf einen kleinen Spaziergang in die Vergangenheit. Und in diesem Rahmen, möchte ich Ihnen Prinzessin Charlotte vorstellen. Die Briefmarken mit Aufdruck anlässlich ihrer Hochzeit dürfen keinem Sammler fehlen, der sich für monegassische Philatelie begeistert.

Damit aber noch nicht genug. Folgen Sie mir in die Münzprägestätte der *Monnaie de Paris* und entdecken Sie die russischen Geldersatzmarken. Und auch über deutsche 20-Mark-Münzen gibt es Interessantes zu berichten.

Im Bereich Postkarten erwarten Sie weitere, leichtere Themen und ich verspreche Ihnen ein paar hübsche Entdeckungen. Einerseits das Werk des Illustrators Nanni und andererseits Postkarten aus Aluminium! Im Bereich Photographica halten wir ein paar Weihnachtsfotos für Sie bereit!

Zum Abschluss dieses Vorworts wünsche ich Ihnen besinnliche Weihnachtsfeiertage und alles Gute für das Jahr 2023. Ich hoffe, dass Sie auch im kommenden Jahr tolle Entdeckungen machen und sich neues Wissen aneignen werden, das Ihnen bei Ihrem spannenden Hobby von Nutzen ist. Viel Spaß beim Lesen!

Héloïse Dautricourt

PHILAPRESS

ZEITSCHRIFTEN UND MEDIEN

Der Onlineshop für Sammler



Münz-Kataloge,
Briefmarken-Kataloge,
Fachbücher
und vieles
mehr finden
Sie im PHILAPRESS-
Shop
unter



shop.philapress.de

Bei uns geht die **Post** ab!



 **delcampe**.net

Der Marktplatz für Sammler



Willkommen im Monte Carlo von vor 100 Jahren!

30



20 Goldmark ein sicherer Wert

46



Die Hochzeit einer Prinzessin ist durchaus einen postalischen Aufdruck wert!

48



Kennen Sie Postkarten aus Aluminium?

52



Ein Foto mit dem Weihnachtsmann

56

Inhalt

Delcampe

- 3 Vorwort
- 6 Schnapschüsse von der MonacoPhil

Briefmarken

- 8 Ein weltweit einmaliger Brief
- 14 Orchideen für den guten Zweck
- 17 Die schönsten Verkäufe
- 18 Napoleon
- 34 Alexander Haimann, Ein Sammler im Rampenlicht
- 40 Dänisch-Indien in Tharangambadi
- 48 Die Hochzeit einer Prinzessin ist durchaus einen postalischen Aufdruck wert!

Münzen

- 10 Willkommen in der „Monnaie de Paris“ (Teil 2)
- 13 Die schönsten Verkäufe
- 46 20 Goldmark ein sicherer Wert
- 58 Geldersatz-Marken aus Russland

Ansichtskarten

- 30 Willkommen im Monte Carlo von vor 100 Jahren!
- 38 Eine Begegnung mit Nanni
- 51 Die schönsten Verkäufe
- 52 Kennen Sie Postkarten aus Aluminium?

Fotos

- 56 Ein Foto mit dem Weihnachtsmann

Schnappschüsse von



der MonacoPhil





Ein weltweit einmaliger Brief

Der oben gezeigte Brief ist Teil der 100 philatelistischen Raritäten, die im Rahmen der bei Philatelisten wohlbekannten Fachmesse MonacoPhil 2022 ausgestellt wurden.

Und das aus gutem Grund, denn dabei handelt es sich um eine einzigartige Mischfrankatur von Montreal, Kanada, nach New York, NY, mit der der Beförderungstarif in Höhe von 6 Pence entrichtet wurde. Der Brief, Teil der Korrespondenz von D. S. Kennedy, ist auf den 7. Juli 1851 datiert. Die zwei Briefmarken, eine 5¢-Marke der ersten Ausgabe der USA und eine rote 3-Pence-Marke auf Büttenpapier der ersten Ausgabe Kanadas, wurden beide in Kanada frankiert, um den Basis-Beförderungstarif unter 3000 Meilen von Kanada in die USA zu entrichten.

Bis dahin wurden Briefe aus und nach

Kanada an der Grenze bezahlt. Das Postabkommen zwischen Kanada und den USA, datiert vom 25. März 1851 und in Kraft getreten am 6. April 1851, sah einen Beförderungstarif in Höhe von 10 ¢ oder 6 Pence vor. Dass gleichzeitig Briefmarken aus beiden Ländern verwendet werden, war sicherlich nicht Ziel des Abkommens, aber eine solche Frankierung wurde von beiden Ländern toleriert. Diese Kombination von Briefmarken zu nutzen, war nur 69 Tage lang möglich, bis zu dem Tag, an dem die USA die erste Briefmarkenausgabe entwerfen.

Die Artikel des Abkommens zwischen

Kanada und den USA verlangten, dass auf einem Brief das Herkunftsland angegeben wird. Der geschwungene, umrahmte Stempel „CANADA“ (Kanada) erfüllte diese Anforderung. Beide Briefmarken wurden in Montreal mit einem Stempel in Form einer Zielscheibe mit 7 Ringen abgestempelt. In New York wurde die geschwungene rote Markierung „PAID“ aufgebracht, die kenntlich macht, dass der Brief angenommen wurde.

Es existieren nur drei Briefe mit Briefmarken der ersten Ausgaben aus den USA und aus Kanada.

Jeder davon legte einen anderen Weg zurück. Der zweite Brief wurde aus den USA nach Kanada und der dritte aus Kanada über die USA ins Vereinigte Königreich geschickt.

Es existieren Briefe mit Briefmarken aus den USA, auf denen das gesamte Porto in Kanada entrichtet wurde, und umgekehrt mit Briefmarken aus Kanada, auf denen die 6 Pence Porto nach Kanada in den USA entrichtet wurden. Mit der neuen Briefmarkenausgabe der USA im Juli 1851 wurden die Regelungen angepasst und die Verwendung von Briefmarken der USA ausdrücklich untersagt, um Postsendungen aus Kanada in die USA zu frankieren.

Die beiden Briefmarken wurden von Rawdon, Wright, Hatch & Edson gedruckt. Diese lieferten auch den geschwungenen und rot umrahmten „CANADA“-Stempel an die kanadische Post.

Entdecken Sie unsere **exklusiven Videos** zu tollen **Sammelbereichen!**



Abonnieren Sie uns auf  YouTube



Willkommen in der „Monnaie de Paris“ (Teil 2)

Nachdem ich zuletzt die Prägwerkstatt der *Monnaie de Paris* besucht und den Prägeprozess einer Medaille entdecken durfte, besuche ich dieses Mal die Münzprägestätte der *Monnaie de Paris*. Nachdem ich mir die obligatorischen Schutzhüllen über die Schuhe gezogen hatte, begab ich mich an den Ort, an dem die Orden der Ehrenlegion und zahlreiche weitere renommierte Medaillen hergestellt werden!

Florian Trachet, der Werkstattleiter, erklärte mir voller Begeisterung und Stolz, wie sein Team arbeitet: Wie wir bereits in der Prägwerkstatt erfahren haben, ist die *Monnaie de Paris* in zwei Produktionsstätten unterteilt – eine in Pessac, wo die Geldmünzen für den täglichen Gebrauch geprägt werden, und eine in Paris. In der Pariser Münzprägestätte werden nicht nur Medaillen und Sammelmünzen geprägt, sondern auch Orden, wie zum Beispiel die Ehrenlegion, und die meisten anderen offiziellen Medaillen Frankreichs.

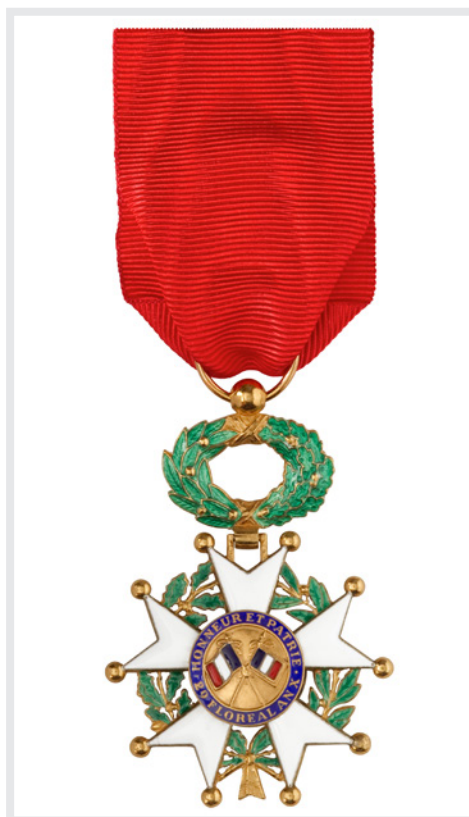
Hier kommen Werkzeuge (Prägestempel, Matrizen usw.) und alle benötigten Metalle und Emaillen zum Einsatz. Gearbeitet wird mit verschiedenen Legierungsmetallen wie Münzbronze, Florentiner Bronze, aber auch Silber, reinem Silber, Gold oder Goldlegierungen unterschiedlicher Art. Wir gestalten dann mit all diesen Elementen die Medaillen, Münzen oder Orden.

Gebäude der *Monnaie de Paris* ©Gilles Targat – *Monnaie de Paris*

Sobald ihm alle Werkzeuge vorliegen, legt der Werkstattleiter den Rohling, das heißt die Ausgangsscheibe, und die Anzahl der Druckvorgänge auf die Oberfläche fest, das heißt wie oft das Objekt geschlagen wird, wie man hier sagt. Für eine Medaille sind ein bis fünf Schläge nötig. Konkret heißt das, dass der Rohling, entsprechend der im Vorfeld getroffenen Entscheidungen, zugeschnitten und ein erster Schlag ausgeführt wird. Hiernach begutachtet der Werkstattleiter das Ergebnis. Der Schlag fällt je nach Werkzeug unterschiedlich aus. In Abhängigkeit davon wird das Gewicht des Schlags bestimmt. Je nach Presse erreichen einige Maschinen 650 Tonnen. Manche sogar bis zu 2500 Tonnen! Ist der erste Schlag nicht zufriedenstellend, wird die Medaille acht Stunden in einem Ofen bei 600 °C temperiert, um sie wieder bearbeitbar zu machen und am nächsten Tag ein zweites Mal zu prägen. Und so weiter, bis das Ergebnis die Erwartungen erfüllt. Orden werden nach demselben Prinzip angefertigt, wobei jedoch ihre deutlich geringere Größe berücksichtigt werden muss. Sammelmünzen (wie zum



Zwei Münzprägemaschinen



Beispiel Asterix, die Säerin, die Mona Lisa usw.) werden auf Geldpressen hergestellt. Dabei erfolgt nur ein Schlag. Münzen werden nicht temperiert. Obwohl sie in begrenzter Stückzahl hergestellt werden, sind die Auflagen doch deutlich höher als bei Medaillen. So haben beispielsweise Silbermünzen Auflagen von 3000 bis 5000 Exemplaren. Von Goldmünzen werden im Allgemeinen 500 Exemplare produziert.

Bei Medaillen erfolgt die generelle Auswahl je nach Ermessen der *Monnaie de Paris* und in Übereinstimmung mit deren Agenda. Darüber hinaus gibt es Sondereditionen, d. h. von Kunden in Auftrag gegebene Medaillen, wie zum Beispiel die in großen Unternehmen verliehenen Orden.

Innerhalb von sechs Monaten werden, je nach Auftragslage, um die 150.000 Medaillen hergestellt, und das zusätzlich zu Sammelmünzen, deren Stückzahl von Jahr zu Jahr weniger stark variiert.

Nach ihrem Durchgang durch die Münzprägestätte erreicht die Münze die Endbearbeitung. Dort wird sie auf Hochglanz poliert und fertig ist das Endprodukt.

Goldmünze mit dem Abbild der Mona Lisa ©*Monnaie de Paris*
 Emaillierung einer Medaille der Ehrenlegion ©*Monnaie de Paris*
 Fertiggestellte Medaille der Ehrenlegion ©*Monnaie de Paris*

Die schönsten VERKÄUFE

delcampe.net



König Otto

20 Drachmen-Goldmünze
Griechenland - 1833

749 €



Prinz Johann II.

Silberner Taler,
Liechtenstein - 1862

1500 €



Stanislaus II Augustus

Silberner Taler,
Zustand: SS
Polen - 1766

1002,45 €



Ludwig XVIII

20-Franc-Goldmünze,
Zustand: SUP
Frankreich, Paris, 1817

395 €



Ludwig XVI

Doppelter Goldener
Ludwig, Zustand: SS
Frankreich, Nantes, 1786

1250 €



Leopold I. Brüssel

20 Franc - Gold, Zus-
tand: SS
Belgien, 1865

390 €



Les Orchidées Sauvages au Luxembourg



Majalis



Majalis

Dactylorhiza



Dactylorhiza



Les Orchidées Sauvages au Luxembourg



Orchideen für den guten Zweck



Les Orchidées Sauvages au Luxembourg



Purpurea



Purpurea

Orchis



Orchis



Les Orchidées Sauvages au Luxembourg



Jedes Jahr bietet Post Luxemburg Wohltätigkeitsausgaben an, mit denen wichtige wohltätige Projekte unterstützt werden. Auf diese Weise können Philatelisten ihre Sammlung vervollständigen und gleichzeitig ein Zeichen der Solidarität setzen.

In diesem Jahr stehen die Blüten der Orchideen im Mittelpunkt. Es werden vier sehr hübsche Briefmarken mit einem Zuschlag von 10 bis 30 Cent zugunsten der Hilfsbedürftigen herausgegeben. Die betreffenden Briefmarken sind natürlich auch in Form von verzierten 10er-Bögen erhältlich.

Im vergangenen Jahr konnte Post Luxemburg durch die Wohltätigkeitsaktionen der Philatelie über 19.000 € an wohlthätige Organisationen weiterleiten.

Die Wahl der Orchidee ist sinnvoll. Zum einen, weil diese zarte und elegante Blume eine sehr schöne Optik bietet, zum anderen aber auch, weil sie Sammler des Themenbereichs Blumen nicht gleichgültig lassen wird. Zögern Sie nicht, sich diese neuen Briefmarken auf www.postphilately.lu zu sichern.





Erhältlich in
unserem e-shop auf
www.postphilately.lu

35€
inkl. Versand

Eine einzigartige Sammlung

Alle luxemburgischen Briefmarken die 2021 ausgegeben wurden.

34 Postwertzeichen und ein „Schwarzdruck“
der Sondermarken „Weihnachten“ in einem Set.

www.postphilately.lu
contact.philately@post.lu



* Die Mehrwertsteuer variiert abhängig von der Lieferadresse.

Bitte schicken Sie diesen Bestellschein an: **POST Philately - L-2992 Luxemburg**

- Übersenden Sie mir bitte alle Informationen bezüglich eines Abonnements für luxemburgische Briefmarken.
- Liefern Sie bitte ohne Aufpreis und gegen Rechnung Exemplar(e) der Jahreskollektion 2021 zum Stückpreis von 35,00 €. (Die Mehrwertsteuer variiert abhängig von der Lieferadresse).

Name Vorname

Straße Nr

PL16 Delcampe Magazin Ortschaft Land

Die schönsten VERKÄUFE

delcampe.net



Vereinigtes Königreich
£1 Kongress des Weltpostvereins (WPV) **
London - 1929

580 CHF



30c orange Semeuse Nr. 35
vorgestempelt, Calves und Zertifikat++
«POSTES FRANCE 1921» (*)

2800 €



5F orange Nr. 23 (COB) mit
Überdruck «URUNDI»,
Stempel 1-1-1916 «POSTES MILITAIRES», Signiert Willy Balasse.

2500 €



48c rotbraun **
Abweichung gebrochener Rand unterhalb des «E» von «POSTAGE»
Britisch-Guayana.

725 \$



Frankreich
blaue Briefmarken mit Fehler BF73 **
Olympische Spiele in Athen 2004

1200 €



Französisch-Sudan

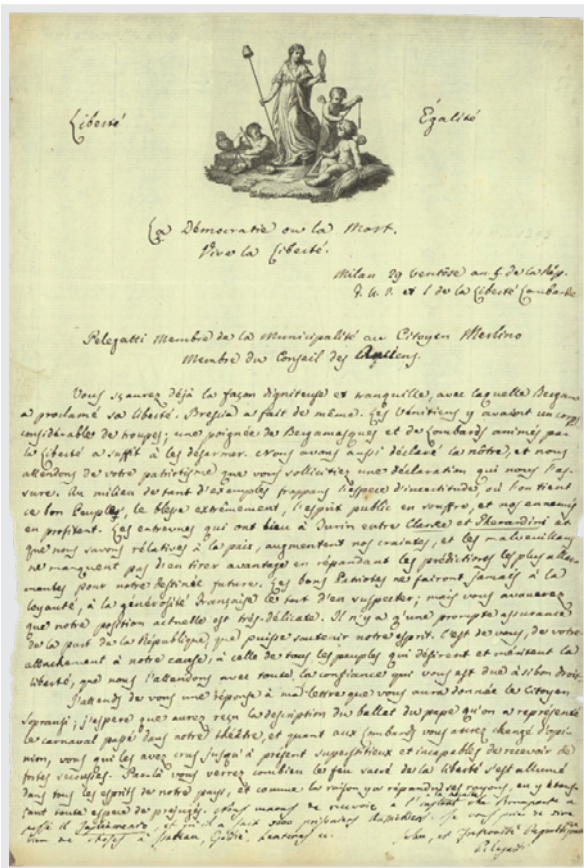
Unfrankierter Brief von Bamako nach Niamey, besteuert 60c bei der Ankunft im Januar 1926

1500 €

Napoleon

Eine überaus reiche Postgeschichte

Napoleon lebte in einer Zeit, in der es noch gar keine Briefmarken gab. Das heißt aber nicht, dass seine Regentschaft die Postgeschichte nicht geprägt hätte. Denn durch seine verschiedenen Feldzüge, war er unmittelbar am internationalen Briefversand in einer Zeit beteiligt, die noch weit von unseren heutigen Kommunikationsmitteln entfernt war. Der Experte für Postgeschichte Maurice Boule hat sein neues Buch diesem Thema gewidmet und Liebhaber werden begeistert sein. Über eine umfassende Studie, in der Truppen und Feldzüge detailliert beschrieben werden, bewundernswert ergänzt durch zahlreiche Briefe, können Sie tief in die Postgeschichte und die imperiale Vergangenheit eintauchen. Das Buch lässt sich unmöglich kurz zusammenfassen, aber es steckt voller wunderschöner und äußerst interessanter Dokumente. Deshalb habe ich beschlossen, Ihnen eine kleine Auswahl direkt aus dem Buch vorzustellen, die jedoch nur einen kleinen Bruchteil der absolut großartigen Stücke darstellt, die in diesem Werk erläutert werden.



Beginnen wir mit dem Brief auf Seite 12, den Maurice Boule mit der folgenden Legende versieht

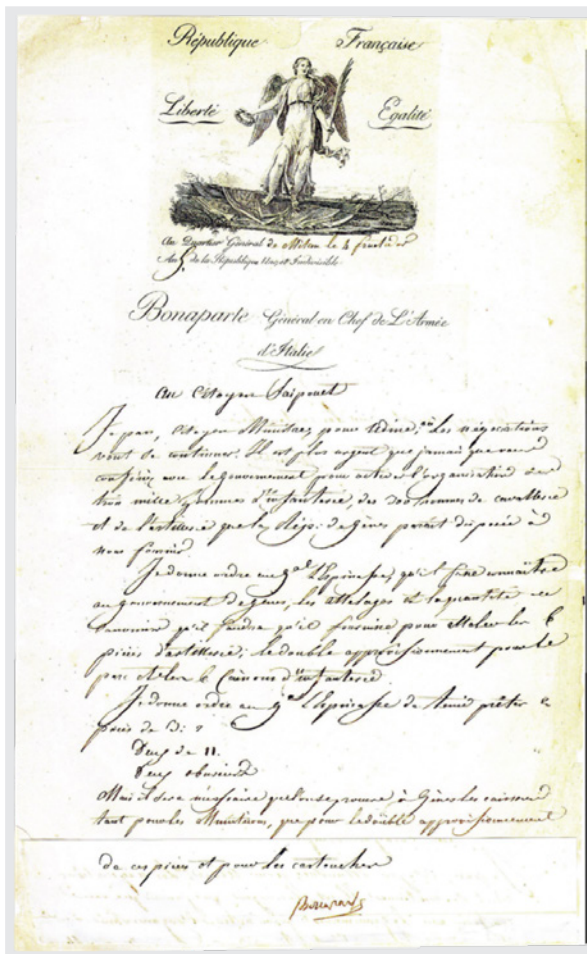
Brief von Cesare Pelegatti, Mitglied der Stadtverwaltung von Mailand, an den Abgeordneten François Merlino, Mitglied des Ältestenrats in Paris. Aus Mailand vom 19. März 1797 (Jahr V der Republik, gefolgt von drei Initialen, die sich zweifellos auf die Französische Republik beziehen) und Jahr I der befreiten Lombardei, bevor diese zur Cisalpinischen Republik wurde. Patriotischer Text auf provisorisch illustriertem Papier mit handschriftlicher Kopfzeile „Demokratie oder Tod – Es lebe die Freiheit“.

„Ihr werdet bereits von der würdevollen und ruhigen Art gehört haben, mit der Bergamo seine Freiheit ausgerufen hat. Brescia tat dasselbe. Die Venezianer hatten dort ein beachtliches Truppencorps, aber eine Handvoll Bergamasen und Lombarden, beseelt von der Freiheit, genügten, um es zu entwaffnen. Auch wir haben die unsere erklärt und erwarten von Eurem Patriotismus, dass Ihr eine Erklärung verlangt, die uns diese zusichert. Inmitten derart vieler eindrucksvoller Beispiele ist die Art der Unsicherheit, in der man dieses brave Volk wiegt, extrem verletzend, der öffentliche Geist leidet darunter und unsere Feinde profitieren davon.“



Man ahnt die ganze Ambiguität der französischen Obrigkeit, die zu lavieren und auf die richtige Entscheidung im Sinne ihrer eigenen Interessen zu warten scheint, und die Ungewissheit eines Volkes, das sich vertrauensvoll deren Ideen, Garanten für seinen Schutz, angeschlossen hat. Die Fortsetzung ist ebenso vielsagend und Pelegatti fragt im Namen der lombardischen Patrioten nach deren zukünftigem Schicksal. Ein Stück weiter unten erklärt er: „So werdet Ihr sehen, wie sehr das heilige Feuer der Freiheit in den Köpfen aller Menschen unseres Landes entfacht wurde und wie die Vernunft dort ihr Strahlen ausgebreitet hat“. Er endet mit der folgenden Apostille: „Wir haben soeben die Nachricht erhalten, dass Bonaparte den Tagliamento überquert und 5000 Österreicher gefangen genommen hat.“ Die Vignette zeigt die Freiheit, die vor einem Spiegel steht, in der rechten Hand eine Lanze mit Jakobinermütze, in der linken eine Eule. Um sie herum drei Putten: Rechts eine stehende Putte mit einem Lot in der Hand, davor sitzt eine zweite, in der rechten Hand ein Dreieck, die linke Hand ruht auf einer Garbe (oder einem Heubündel?), und auf der linken Seite eine nach vorn ausgestreckte Putte mit Waage.

Die Freiheit befragt den Spiegel nach ihrer Zukunft, die zwei kleinen Engel auf der rechten Seite halten freimaurerische Symbole, der linke die Waage der Gerechtigkeit und der Gleichheit unter dem scharfen Auge der Eule, die die Weitsicht repräsentiert. Die Garbe könnte ein Zeichen von Überfluss sein, den man teilen kann. Zur damaligen Zeit war Napoleon noch General des Heeres. Nach seinem Sieg bei der Belagerung von Toulon, der Niederschlagung des königlichen Aufstandes am 13. Vendémiaire des Jahres IV und seiner Hochzeit mit Joséphine, ist Napoleon dabei, den Italienfeldzug erfolgreich zu beenden. Seine Popularität wächst in einem noch nicht sehr stabilen Frankreich. Wir müssen bedenken, dass die Französische Revolution gerade einmal 8 Jahre her ist. Auch wenn die Symbole der Republik durchaus präsent sind, braucht das Land doch einen neuen Staatsmann.



Zwei weitere äußerst interessante Briefe aus der damaligen Zeit weckten meine Aufmerksamkeit. Zunächst der auf Seite 190

Brief des Oberbefehlshabers der italienischen Armee, aus Mailand vom 4. Fructidor des Jahres V (21. August 1797), adressiert an Guillaume-Charles Faipoult, bevollmächtigter Minister des Direktoriums der Republik Genua. „[...] Es ist dringender denn je, dass Ihr Euch mit der Regierung (von Genua) berätet, um die Organisation der 3000 Männer der Infanterie, der 300 Männer der Kavallerie und der Artillerie zu aktivieren, welche die Republik Genua bereit zu sein scheint, uns zur Verfügung zu stellen [...].“ Der Briefkopf zeigt ein junges Mädchen mit ausgebreiteten Flügeln, das die Siegesgöttin mit Lorbeerkranz (für den militärischen Ruhm des Generals) in der einen und einem Palmzweig (Ruhm, Sieg) in der anderen Hand darstellt, die die feindlichen Flaggen mit Füßen tritt. (Sammlung der Familie Giribone)

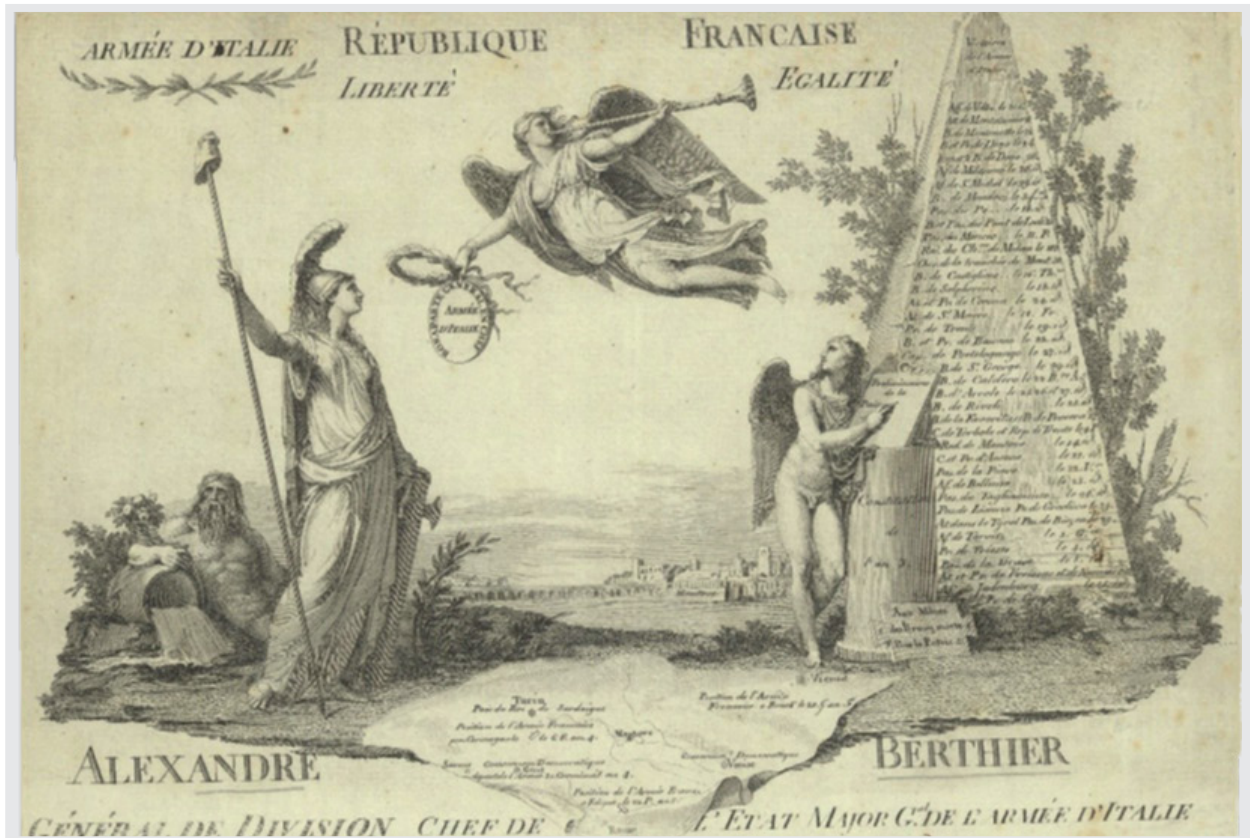
Dieser außergewöhnliche Brief wurde handschriftlich von Bonaparte, damals Oberbefehlshaber der italienischen Armee, unterzeichnet. Er ist ein äußerst seltenes historisches Exemplar.



Auch auf Seite 200 findet sich ein beeindruckender historischer Brief mit einer prächtigen Vignette.

Brief vom 26. April 1798, geschrieben in Mailand, Hauptquartier der italienischen Armee, von Oberbefehlshaber Guillaume Brune (anstelle von Berthier) am 8. März. Am 31. Oktober 1798 wird er seinen Posten wechseln und die französischen Truppen in der Batavischen Republik anführen. Dem leitenden Kommandanten der italienischen Armee, Philippe Auberon, wurden 50.000 Pfund zur Verfügung gestellt. Wunder-schöne Vignette, in Stahl graviert, die wahr-scheinlich das gekrönte Vaterland darstellt, auf einem Sockel sitzend, in der rechten Hand eine Lanze mit Jakobinermütze und in der linken Hand ein Füllhorn, aus dem sich Früchte der Erde ergießen. Hinter dem Sockel Flaggen, links ein Kanonenrohr und rechts eine Haubitze.





Ein weiterer Brief aus dieser Zeit findet sich auf Seite 133 des Buchs

Brief, geschrieben in Mailand am 12. Thermidor des Jahres V, unterzeichnet von Alex(andre) Berthier (1. Stab). Desaix zögerte nicht, zu schreiben: „Der Stabschef (Berthier) besitzt eine bezaubernde Vignette!“ als er den im Kupferstichverfahren hergestellten Briefkopf, der von Andrea Appiani gezeichnet wurde, auf seiner Italienreise (1797) entdeckte. Hiervon existieren zwei Versionen, die sich durch den Eintrag auf den Geschichtstafeln unterscheiden:

„Vorbereitungen für den Frieden von ...“ in Erwartung der Namensnennung bzw. „Friedensvertrag von Campo Formio, den 26. Frimaire des Jahres VI“.

Diese Änderung zeigt uns, wie sich bestimmte Briefköpfe je nach Umständen oder Ereignissen entwickeln.

Zur Erinnerung: Der Vertrag von Campo Formio, in Italien zwischen Bonaparte und dem Grafen von Cobentzl geschlossen, beendete den Ersten Koalitionskrieg zwischen Frankreich und Österreich nach fünfjährigen Auseinandersetzungen. Im Anschluss an diesen Vertrag wurden die Österreichischen Niederlande an die Französische Republik angeschlossen. Nach der Belagerung von Toulon prägte dieser Sieg Frankreichs die politische Laufbahn Napoleons, der keine Zeit verschwendete, diesen Erfolg bekannt zu machen. So setzte er eine Form der Propaganda für die Größe Frankreichs per Post durch.

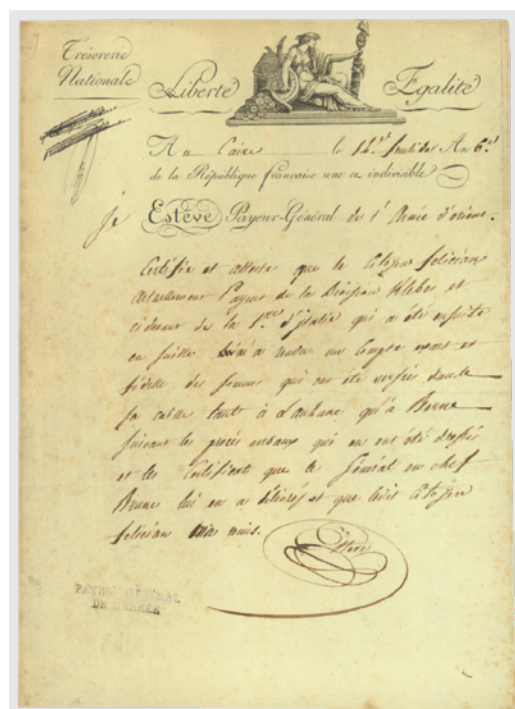


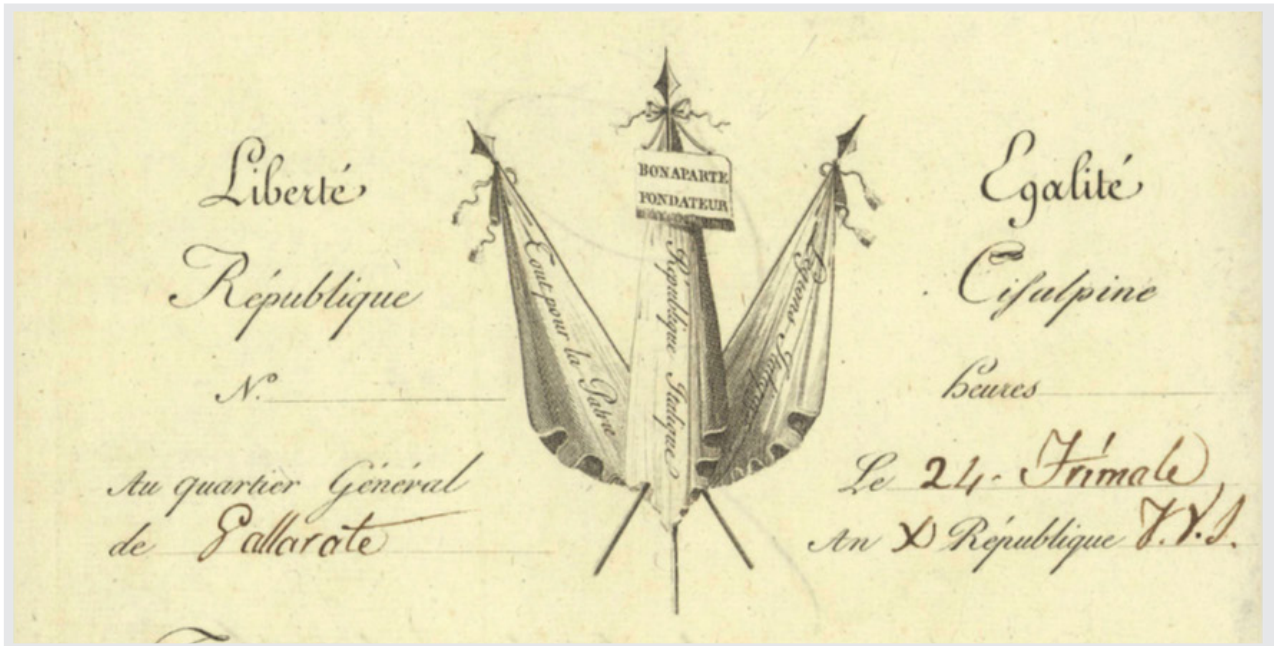
Auch auf Seite 234 werden Sie, in einem Kapitel über die Vignetten der damaligen Zeit feststellen, dass der Brief als Propagandaelement dienen kann, indem er die Symbole der Republik hervorhebt – für uns die reinste Augenweide.

Allegorie der gekrönten Republik (?), auf einem Sockel sitzend und an eine geöffnete Truhe gelehnt. In der linken Hand hält sie ein Rutenbündel mit Beil, das römische Symbol für die Macht der Republik, aus dem eine Lanze mit Kranz und Jakobinermütze herausragt. In der rechten Hand hält sie ein Füllhorn mit der Inschrift: „Trésorerie Nat.le“ (Schatzkammer 1. Nation), aus dem sich eine Flut von Münzen ergießt. Poize fecit (ausgeführt von Pierre Poize, Graveur aus Marseille, wahrscheinlich als Drucker bei der Expedition nach Ägypten dabei).

Bescheinigung für den Bürger Folisian, Zahlmeister der Division Kléber, die sein Wohlverhalten hinsichtlich der Buchführung während seines Aufenthalts in der Schweiz, in Lausanne und in Bern, bestätigt.

Ausgestellt am 29. August 1798 in Kairo, unterzeichnet von Estève, Generalzahlmeister der Orientalischen Armee. Das Papier des Briefes ist mit dem Monogramm des Kaisers (zwei ineinander verflochtene „N“) verziert, umrahmt von zwei Lorbeerzweigen über dem Kaiseradler mit Blitzen in seinen Fängen und der Kaiserkrone darüber. Das Ganze auf einem strahlenden Stern stehend. (Philatelistische Sammlung von S.D. Fürst Albert II. von Monaco)





Der sechste Brief, den ich ausgewählt habe (Seite 14), erzählt die folgende Legende:

Dokument vom 15. Dezember 1801, unterzeichnet vom italienischen General Pietro Teulié, Kriegsminister der Cisalpinischen Republik, der an das Hauptquartier in Gallarate, Lombardei, schreibt. „General Teulié, weithin für seine menschlichen und kriegerischen Fähigkeiten geschätzt, wurde während der Belagerung von Colberg in Pommern im Königreich Preußen (heute Kolobrzeg bzw. Kolberg) von einer Kugel getroffen. Für seine Beerdigung gewährte und hielt der Gouverneur von Colberg eine 24-stündige Feuerpause ein und versah die Stadtmauern als Zeichen seiner Solidarität mit schwarzem Trauerflor.“ Das Bild zeigt drei legendäre Flaggen mit den Aufschriften „Italienische Legionen“, „Italienische Republik“ und „Alles fürs Vaterland“ – das Ganze gekrönt von einem Banner mit Bonaparte als Begründer. (Philatelistische Sammlung von S.D. Fürst Albert II. von Monaco)

1801 war Napoleon Erster Konsul und ging aus dem Ägyptenfeldzug als Sieger hervor. In dieser Funktion versuchte Napoleon vor allem, den Frieden in einem revolutionären Frankreich, das Stabilität brauchte, wiederherzustellen. General Teulié starb sechs Jahre später bei der Belagerung Colbergs im Jahr 1807. Als ernannter Kriegsminister der Cisalpinischen Republik bleibt er ein großer französischer Held dieses Italienfeldzugs. Sein Name ist auch auf dem berühmten Triumphbogen in Paris zu finden.



1997-2002
25
MONACOPHIL
2002

*Les Armées de
Bonaparte
à Napoléon*

The Armies from Bonaparte to Napoleon

1793-1815

Maurice Boule

In seinem Buch präsentiert Maurice Boule, neben den hier vorgestellten spektakulären Briefen, auch Heeresmarken.

Diesbezüglich liefert er uns interessante Erklärungen: Während des Italienfeldzugs organisierte der Oberbefehlshaber selbst und bis ins kleinste Detail die Funktionsweise der Post, indem er das ihm angeborene Organisationstalent in sämtlichen Bereichen offenbarte, das sich während seiner gesamten Zeit als Konsul und als Kaiser abzeichnen sollte.

Am 12. Oktober 1802 rief der Erste Konsul die „Kuriere der Regierung“ ins Leben, die ausschließlich der offiziellen Korrespondenz vorbehalten waren und später durch die „Stafetten“ ersetzt wurden, die während des zehnjährigen Kaiserreichs durch ganz Europa – von Lissabon bis Moskau – reisten.

Es gab zwei Arten von Postsendungen: reguläre und außerordentliche. Ersteres bezog sich auf gewöhnliche Briefe, Zweites, der außerordentliche Brief, wurde hauptsächlich vom Stabschef, den Generälen, den Generalintendanten und den leitenden Kommandanten für Dienstschriften genutzt.

Je nach Nutzung der Zivilpost, wurden auf die Vorderseite eigens Abgangs-, „Porto zahlt Empfänger“- und „Porto bezahlt“-Marken geprägt. Auf praktisch all diesen Marken ist das Wort „Armee“ in ausgeschriebener oder abgekürzter Form und für gewöhnlich eine eindeutige Bezeichnung (z. B. „Truppen“ in den Niederlanden) zu lesen, um den Postdiensten u. a. die jeweils geltenden Militärtarife zu signalisieren. Daneben dienten sie dazu, sie bei Bedarf zu differenzieren (Verwaltung von Rücksendungen, Auszahlungen und Buchhaltung usw.).

Jedes Postamt war einzigartig und um es sicher identifizieren zu können, konnten die wichtigen Armeen die Nummer eines Corps, einer Division usw. angeben, was bei der Grande Armée oder anderen Heeresteilen schon nicht mehr der Fall war, wo die Nummern zufällig scheinen. Im Prinzip erhielt jedes Postamt drei Marken:

- eine für „Porto zahlt Empfänger“ (PD – Port Dû),

- eine für „Porto bezahlt“ (PP – Port Payé) und
- eine für Auszahlungen (DB – Déboursés).

Der Brief auf Seite 96 trägt die Heeresmarke. Mainz, den 25 November 1806, Porto bezahlt. Brief von Christiana Destournelles an ihren Gatten, Leutnant der Dolmetscherriege im großen Hauptquartier des Kaisers (Philatelistische Sammlung von S.D. Fürst Albert II. von Monaco).



Maurice Boule lenkt unsere Aufmerksamkeit auch auf diesen interessanten Wertbrief

Die Funktion der Wertbriefe erläutert er in seinem Buch auf S. 99 und präsentiert uns im Anschluss einen interessanten Brief als Beispiel: „Sie wurden mit dem Tarif von 1759 amtlich gemacht und das Porto war doppelt so hoch wie für einen normalen Brief. Ab 1786 war für den Fall eines Verlusts vonseiten der Verwaltung eine pauschale Entschädigung vorgesehen. Wertbriefe mussten mit 3 bis 5 Wachssiegeln versiegelt werden, aber die Siegelmarken gewährleisteten keine ausreichende Unfehlbarkeit (mitunter wurden kleine selbstklebende Plättchen zwischen die Rückseite des Briefes und die Klappe geschoben). Das Einkuvertieren wurde während der Revolution zur Pflicht. Nach 1791 durften sie nicht mehr als ‚Porto zahlt Empfänger‘ versendet werden, der Absender musste zwingend das Porto entrichten. Darüber hinaus war die Verwaltung verpflichtet, solche Briefe mit dem Vermerk ‚CHARGÉ‘ zu versehen, der seit Kurzem zur Bestätigung dieser Art von Sendungen verwendet wurde.“

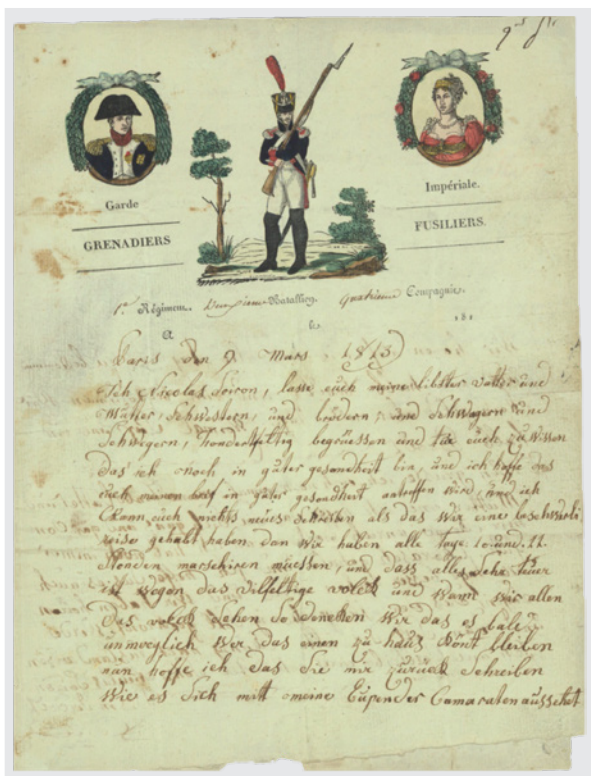
Wertbrief aus Wien vom 9. Juni 1809, adressiert von Baron Aaron-Claude-Théodore Chaponnel, befehlshabender Adjudant, Stabschef des Grenadiercorps, an seinen Geschäftsbeauftragten. Er enthielt einen Wechsel über 1500 Francs für die Pension seiner Gattin und informierte seinen Korrespondenten darüber, dass er verwundet wurde. Er verstarb einen Monat später, am 8. Juli, in Wien. Auf der Rückseite sind das Gewicht (13 Gramm) und der Portobetrag (28 Décimes) angegeben, welcher der vierten Gewichtsklasse (11 bis <15 Gramm) entspricht, für die das doppelte Frachtporto anfiel. Bei der Nr. 30 handelt es sich um die Eintragsnummer des Postamts im Frachtregister. Die beiden anderen Ziffern scheinen keinen postalischen Zwecken zu dienen. (Philatelistische Sammlung von S.D. Fürst Albert II. von Monaco)





Hier ein paar Beispiele:

Auf Seite 79 finden Sie diesen wundervollen Brief. Familiärer Brief, ein sogenannter Soldatenbrief, geschrieben in Boulogne am 27. Dezember 1811, der eine Reproduktion des Halsbandes der Ehrenlegion zeigt, das dem Kaiser, seinen Brüdern und wenigen sehr hohen Würdenträgern vorbehalten ist. Dieses besteht aus 16 kleinen Medaillons, nummeriert von 1 bis 16 in römischen Ziffern, welche die 16 Kohorten der Ehrenlegion symbolisieren, getrennt durch dieselbe Anzahl an Adlern. In der Mitte befindet sich der Kaiseradler, einen Blitz in den Fängen, mit gekröntem Helm, alles auf einem Hermelinmantel ruhend. (Sammlung von Michel Poultier)



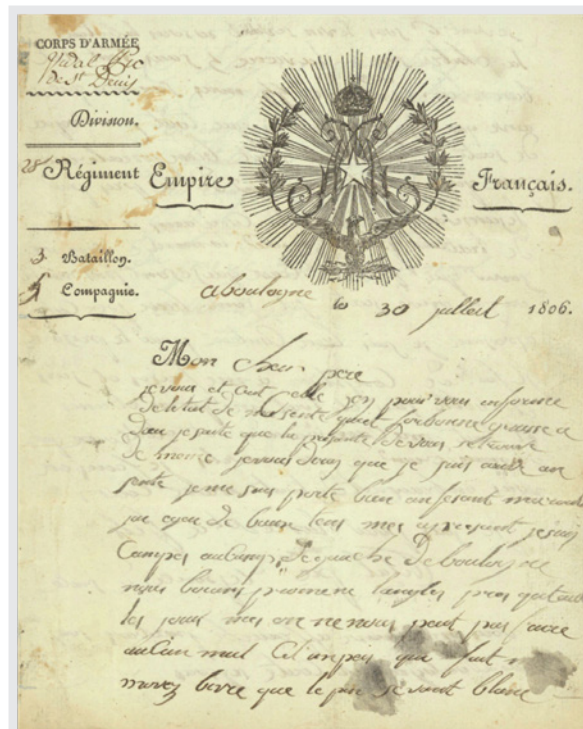
Auf Seite 150 präsentiert uns Maurice Boule den Brief eines Soldaten.

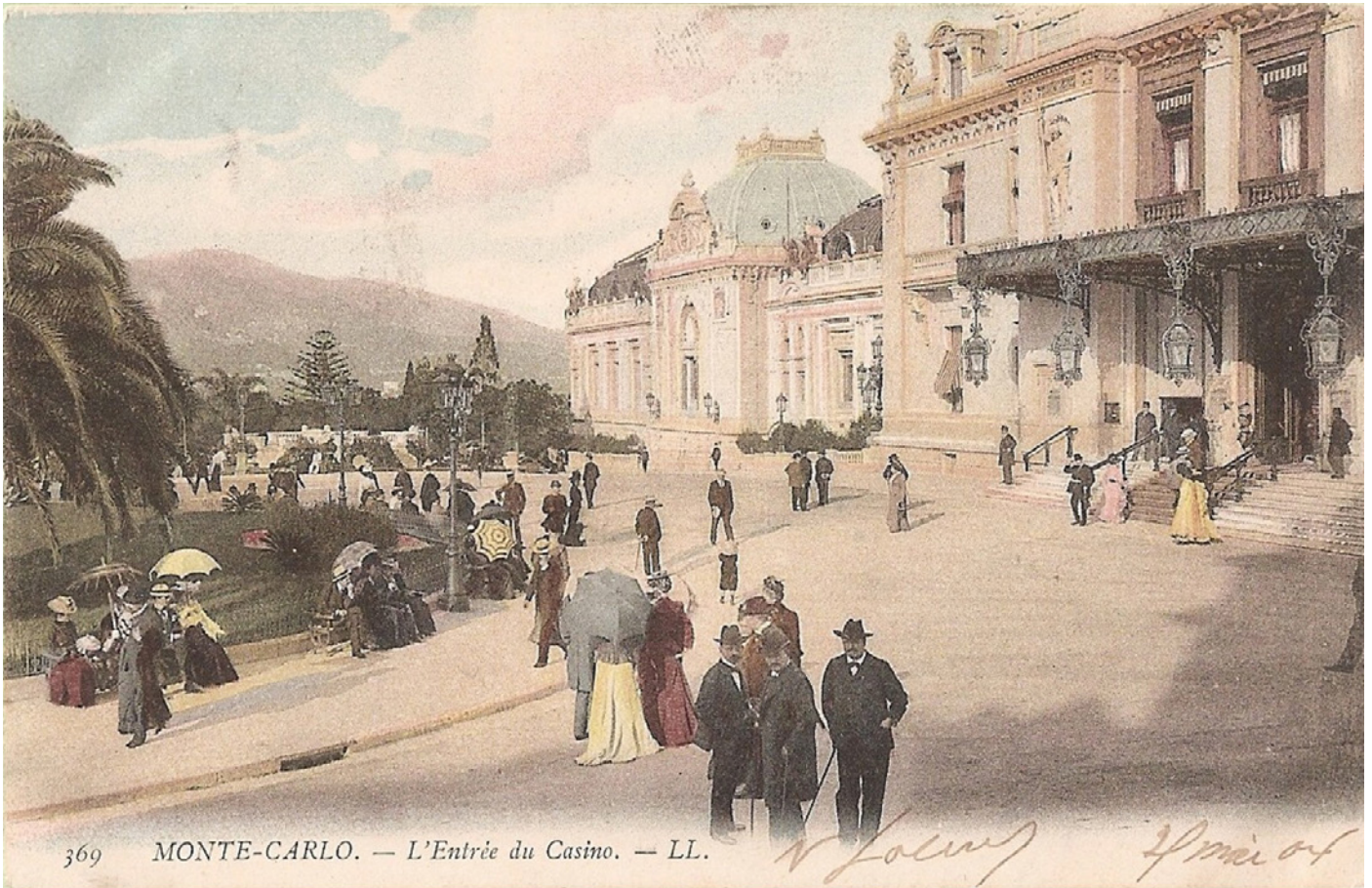
Paris, 9. März 1813, Brief eines gewissen Nicolas Soiron, Füsiliier-Grenadier der kaiserlichen Garde im 1. Regiment, 2. Bataillon, 4. Kompanie der Garnison in Paris. Dieses Regiment wurde am 19. September 1809 per Dekret gegründet und umfasste 1600 Mann. Später wurde es der Mittleren Garde gleichgestellt. (Philatelistische Sammlung von S.D. Fürst Albert II. von Monaco)

Und zum Abschluss habe ich noch den Brief von Seite 339 ausgewählt:

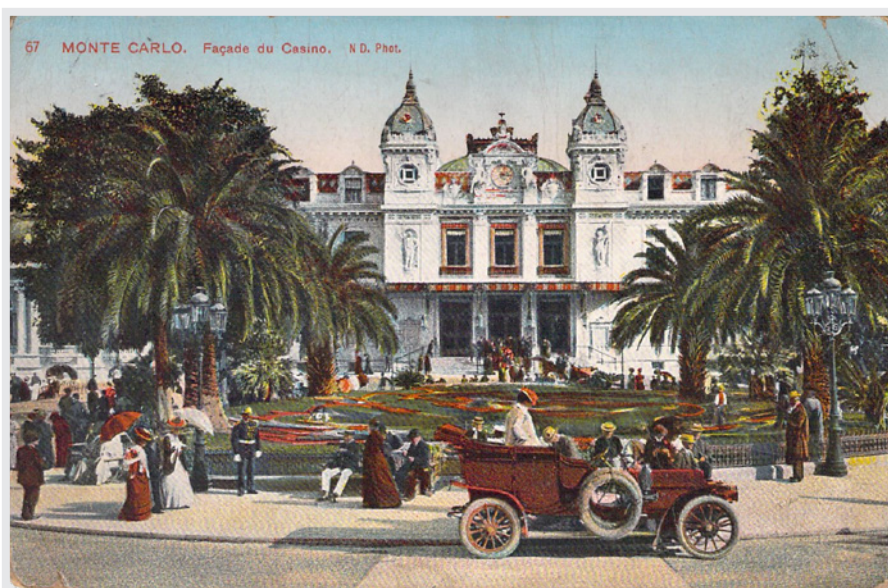
Familiärer Text auf monochromem Soldatenbriefpapier, geschrieben in Boulogne am 30. Juli 1806 von einem gewissen Vidal Pic aus Saint-Denis, Kanton Saint Amand, Arrondissement Mende im Département Lozère, seinerzeit stationiert in der 5. Kompanie des 3. Bataillons des 28. Regiments im linken Lager von Boulogne. Der Umschlag wurde vom zivilen Postamt in Boulogne versendet.

Nichts geht über das Vergnügen, diese Schätze im Rahmen der prächtigen Ausstellung rund um Napoleon auf der diesjährigen MonacoPhil selbst bewundern zu dürfen. Aber um das Thema zu vertiefen, empfehle ich Ihnen wärmstens das Buch von Maurice Boule: „Les Armées de Bonaparte à Napoléon“, eine sehr umfangreiche Studie der Postgeschichte zu Zeiten Napoleons.





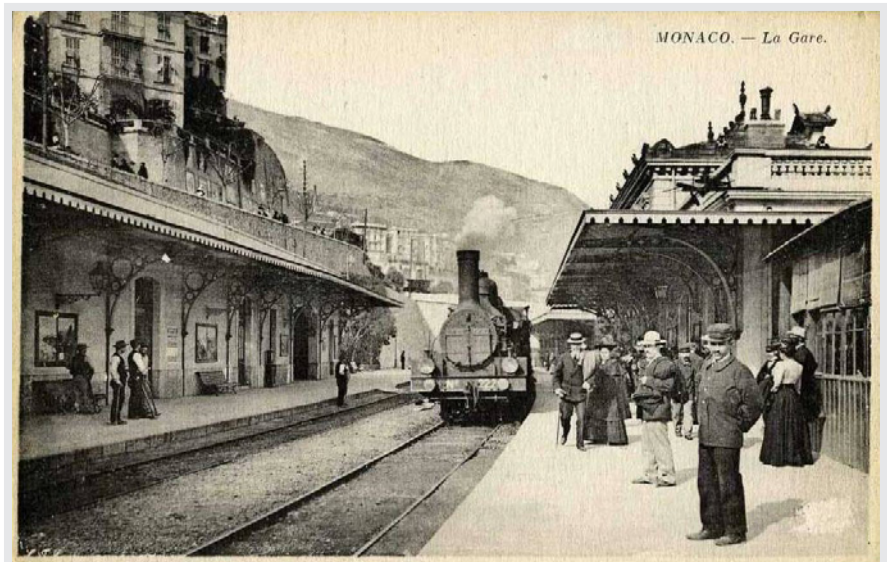
Willkommen im Monte Carlo von vor 100 Jahren!



Monte Carlo, der wohl bekannteste Stadtbezirk von Monaco, verdankt nicht nur seinen Reichtum, sondern auch seinen Namen Fürst Charles III. Der „Berg Karls“ ist vor allem durch sein visionäres Denken zu einem beliebten Reiseziel geworden, das bis heute zu den prestigeträchtigsten Orten dieser Welt zählt.

Einer der Trümpfe von Monte Carlo ist sein Casino, dessen Bau von Fürst Charles III. 1856 genehmigt wurde. Nach mehreren erfolglosen Versuchen wurde das Projekt von der 1863 gegründeten und im Besitz des Fürsten befindlichen *Société des Bains de Mer* dem Unternehmer François Blanc anvertraut. Dieser ließ auf dem „Plateau des Spélugues“ nicht nur das Casino, sondern auch Hotels, Boutiquen und hübsche Villen errichten, was es zu einem sehr gefragten Viertel machte. 1866 wurde der neue Stadtbezirk zu Ehren des Fürsten in Monte Carlo umbenannt.

Die inzwischen eigenständige Gemeinde Monte Carlo entwickelte sich schnell zum exklusivsten Pflaster Monacos. In Anbetracht der zahlreichen Vorzüge, die ein Wohnsitz im Fürstentum bietet, wurden ab den 70er-Jahren mehrere Wohnhochhäuser gebaut, die das Erscheinungsbild des Ortes grundlegend veränderten. Hätte die MonacoPhil bereits vor



Auf der linken Seite

Alte Postkarte mit dem Eingang des Casinos
Alte Postkarte mit der Fassade und den
Parkanlagen des Casinos

Auf dieser Seite

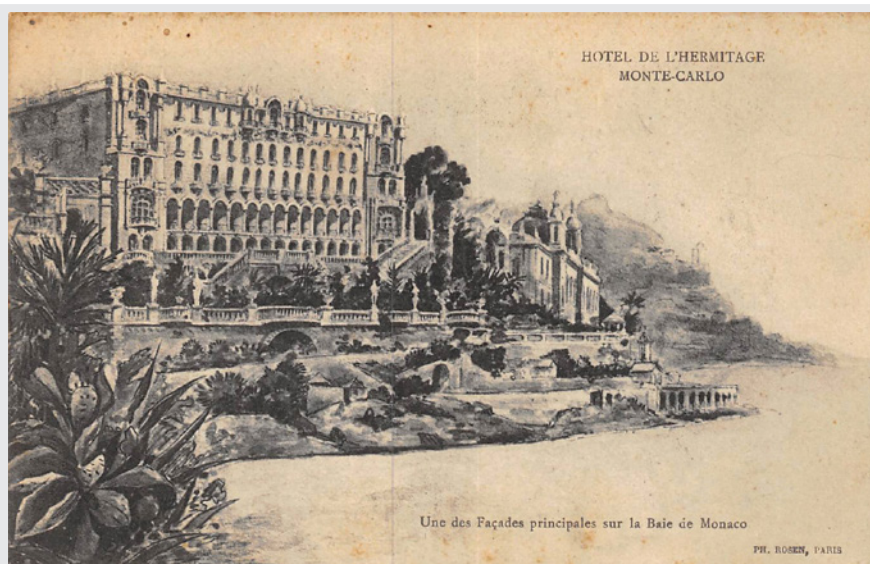
Alte Postkarte mit der Fähre von Monaco
Alte Postkarte mit dem Bahnhof von Monaco
Alte Postkarte mit dem *Café de Paris* in
Monte Carlo



über 100 Jahren stattgefunden, wären Sie vermutlich entweder mit dem Auto, mit dem Zug oder mit dem Bus nach Monaco gereist. Sie wären wahrscheinlich im Hotel *L'Hermitage* abgestiegen, das 1896, nach 6-jähriger Bauphase eröffnet wurde. Nach einem kleinen Imbiss im Café de Paris, das seit 1868 existiert, und einem Spaziergang durch die Parkanlagen des Casinos, hätten Sie vielleicht beim Roulette oder Blackjack gewonnen oder einer Opernarie (ab 1878) gelauscht. Da sich Monte Carlo im Laufe eines Jahrhunderts stark verändert hat, macht es viel Spaß, sich auf Fotos und Ansichtskarten die Orte anzusehen, die Philatelisten aus der ganzen Welt während der renommierten Fachmesse MonacoPhil gerne besuchen!

Möchten Sie weitere Ansichtskarten von Monte Carlo sehen? Auf Delcampe werden Sie fündig!

[KLICKEN SIE HIER](#)



Illustrierte alte Postkarte mit dem maurischen Saal des Casinos

Illustrierte alte Postkarte mit dem Hotel *L'Hermitage*

Alte Postkarte mit dem *Café de Paris*



Bei uns setzen Sie auf die richtige **Karte!**



- 90 Millionen Artikel im Angebot
- Mehr als 1 Million aktive Nutzer pro Monat
- 20 Jahre Erfahrung
- Anmeldung kostenlos

Werden auch Sie Mitglied unserer Sammlergemeinschaft, und geben Sie Ihrer Sammlung eine neue Dimension!

 **delcampe.net**

Der Marktplatz für Sammler

Alexander Haimann

Ein Sammler im Rampenlicht

Alex Haimann ist der Sammler, den Delcampe dieses Mal vorstellen möchte. Der 36 Jahre alte Amerikaner lebt in Saint-Louis im Bundesstaat Missouri und hat eine ganz besondere Vision bezüglich seiner Liebe zur Philatelie und zur Postgeschichte, an der er uns gerne teilhaben lassen möchte.

Was sind Sie von Beruf?

Ich bin Teilhaber von Less Annoying CRM. Wir entwickeln einfache Software für kleine Unternehmen aus verschiedensten Branchen, mit der sie ihre Bestands- und potenziellen Neukunden besser betreuen können. Vor meiner derzeitigen Tätigkeit arbeitete ich als Experte für Sammlungen für das *National Postal Museum* der *Smithsonian Institution* in Washington, D.C.

Wie haben Sie die Philatelie entdeckt?

Vor 29 Jahren brachte mein Lehrer einmal Briefmarken aus der ganzen Welt mit in die Schule, um eine Geografiestunde bunter zu gestalten. Ich fand es faszinierend und cool zugleich, ein kleines Stück so vieler verschiedener Länder gleichzeitig in der Hand halten zu können. Unser Lehrer ließ jeden von uns ein paar Briefmarken betrachten und als ich an diesem Nachmittag nach Hause kam, schnappte ich mir die Post und begann, die Briefmarken abzulösen. Am selben Abend suchte mein Vater seine eigene Sammlung aus Kindertagen heraus und so fing alles an!

So richtig eingestiegen in die Philatelie bin ich dann durch meine Mitgliedschaft im *West Suburban Stamp Club* in Plymouth, Michigan, und, wenig später, in der *American Philatelic Society*.

Können Sie uns kurz schildern, welches die Hauptbereiche oder -themen Ihrer Sammlung sind (Ort, Zeitraum, Stil, Schwerpunkte usw.)?

Mir ist noch nie eine Briefmarke, ein Umschlag oder eine Postsendung in die Hände gefallen, die oder der mir nicht gefallen hat. Deshalb fiel es mir auch sehr schwer, mich auf etwas zu spezialisieren. Ich denke, wenn ich alt bin, lege ich mich fest und spezialisiere mich auf einen Bereich oder ein Hauptthema



der Philatelie! Um aber nur einige meiner Sammelgebiete zu nennen: Die Postgeschichte des 29. Februar, den Tag des Schaltjahrs, Artikel, die in Verbindung mit der Geschichte der Philatelie stehen, per Post versendete 3D-Artikel, unter außergewöhnlichen Umständen oder zu bestimmten Zwecken verwendete Briefmarken (einschließlich Briefmarken, die zu nicht offiziell genehmigten Zwecken verwendet wurden) und die Postgeschichte des US-Militärs. Ich besitze eine Sammlung an Briefmarken, Briefumschlägen und Postkarten aus aller Welt, die alle eine unterhaltsame Geschichte erzählen, an der auch Nicht-Sammler schnell Gefallen finden.

Der Bereich, in den ich im Laufe der letzten 15 Jahre die meiste Zeit und die größte Mühe investiert habe, ist die Postgeschichte des Zulukrieges von 1879. Die Geschichte dieses sechsmonatigen Krieges zwischen der britischen Kolonialregierung in Südafrika und dem unabhängigen Königreich Zululand beinhaltet zahlreiche faszinierende Aspekte, aber besonders bemerkenswert in der Geschichte der modernen Kriegsführung ist der anfängliche Erfolg der Zuluarmee bei der Verteidigung ihres Territoriums. In den ersten zwei Wochen nach dem Einmarsch der Briten verteidigte die Zuluarmee ihre Territorien in der Schlacht von Isandlwana erfolgreich gegen die britischen und die kolonialen Truppen, schlug die Hälfte einer Abteilung nieder und zwang den Rest zum Rückzug, belagerte eine zweite in Eshowe und hinderte eine dritte am Vormarsch in den Norden ihres Landes. Der Sieg der Zulu in Isandlwana sollte sich als die größte Niederlage der britischen Armee während des viktorianischen Zeitalters herausstellen. Meine Sammlung rund um diesen berühmten Konflikt geht weit über Briefumschläge hinaus und umfasst Zulu-Schilde, Speere, Perlen, Briefe, Telegramme, alte Fotos, britische Uniformen und vieles mehr. All das ist im Juli 2023 Thema einer Ausstellung in *Spear Museum of Philatelic History* der *Royal Philatelic Society* in London.

Mit wem teilen Sie Ihre Leidenschaft (Familie, Freunde, Verwandte, Vereine usw.)?

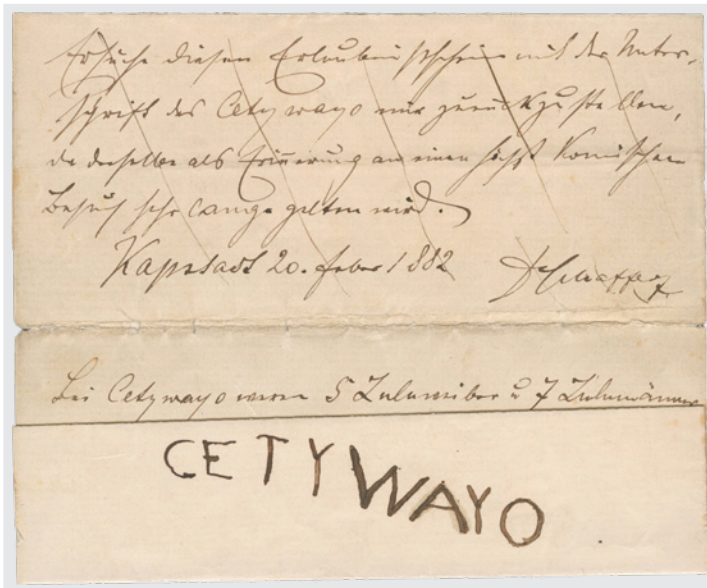
Ich habe das Glück, meine Leidenschaft mit unzähligen Freunden teilen zu können, die ich im Laufe meiner langjährigen Mitgliedschaft in lokalen, nationalen und internationalen philatelistischen Vereinen und Verbänden kennengelernt habe. Vor ein paar Jahren, als ich noch eher Neuling auf dem Gebiet der Philatelie war, schloss ich mich mit der *American Philatelic Society* zusammen, um gemeinsam das Programm „*Young Philatelic Leaders Fellowship*“ ins Leben zu rufen. Dieses Programm erfüllte mich mit großem Stolz und trug dazu bei, andere junge Leute zum Einstieg in die Welt der Philatelie zu motivieren.

Was ist Ihr Lieblingsstück in Ihrer Sammlung?

Diese Frage lässt sich unmöglich beantworten. Ich habe drei Kinder und davon habe ich auch keines lieber als die anderen. Aber ich möchte mich auf zwei Favoriten beschränken!

Artikel Nr. 1 – Ich interessiere mich schon lange für außergewöhnliche 3D-Artikel, die per Post





versendet wurden. Darunter beispielsweise eine Schuhsohle, die 1937 als Sendung erster Klasse von Maryland nach New York verschickt wurde. Der Absender schrieb die Adresse auf die eine und seine Nachricht auf die andere Seite der Sohle. Leider versah er seine Sendung aber nicht mit ausreichend Briefmarken für das Porto gemäß dem Gewicht dieser Schuhsohle, um sie per Post zu versenden zu können. Deshalb wurden drei 1-Cent-Briefmarken aufgeklebt und der Empfänger musste das restliche Porto zahlen.

Artikel Nr. 2 – Kontext: Nach der Niederlage des Königreichs Zululand am Ende des Zulukrieges 1879 nahmen die britischen Streitkräfte den Zulukönig Cetshwayo gefangen und inhaftierten ihn in der Festung „Castle of Good Hope“ in Kapstadt. Während seiner Gefangenschaft von September 1879 bis Juli 1882 besuchten ihn zahlreiche Europäer im Rahmen einer Öffentlichkeitskampagne, die darauf abzielte, dass die Briten ihn wieder auf den Thron von Zululand setzen. Diese Kampagne war von Erfolg gekrönt und im August 1882 reiste Cetshwayo nach England, um sich mit Königin Victoria zu treffen. Nach seiner Rückkehr bestieg er wieder den Thron des Königreichs Zululand. Leider aber hatte sich das politische Terrain im Laufe der vorangegangenen Jahre verlagert und Cetshwayo war gezwungen, zu seinem eigenen Schutz in der britischen Kolonie Zuflucht zu suchen, wo er wenige Monate später verstarb.

Artikelbeschreibung: Handgeschriebener Brief in gotischer Handschrift, gesendet nach Kapstadt, Kapkolonie, am Montag, den 20. Februar 1882. Der Brief stammt von einer Gruppe europäischer Besucher, die um ein Autogramm des gestürzten und in der Festung „Castle of Good Hope“ in Kapstadt inhaftierten Zulukönigs Cetshwayo baten. Die Gruppe hatte die offizielle Erlaubnis erhalten, Cetshwayo am vorangegangenen Freitag, den 17. Februar, zu besuchen. Dieser Brief wurde in der Woche nach ihrem Besuch verschickt und der König willigte ein, mit seinem Namen zu unterschreiben und das Autogramm zurückzusenden. Der britische Offizier, der für Cetshwayo während seiner Gefangenschaft verantwortlich war, hatte Letzterem beigebracht, seinen Namen zu schreiben. (Ebenfalls beigelegtes Foto des Zulukönigs in der Festung „Castle of Good Hope“ in Kapstadt)

Welchen Rat würden Sie jemandem geben, der heute eine Sammlung anlegen möchte?

Wenn Sie nach Inspiration für Ihre nächste Sammlung suchen, sollten Sie eine Briefmarken-Messe besuchen, egal wie groß, und dort die Kartons, Alben und Bestände der ausstellenden Händler durchstöbern. Wenn Sie nach neuen, günstigen Verkaufsstellen für Artikel suchen, mit denen Sie Ihre bereits begonnene Sammlung vervollständigen können, sollten Sie Ihr Netz weit auswerfen und auf Websites wie Delcampe.net stöbern oder Messen besuchen, die auf den ersten Blick nichts mit der Philatelie zu tun haben, sich aber um ein Thema drehen, das eng mit Ihrem Sammelgebiet verbunden ist. Wenn Sie sich also für philatelistische Artikel zur militärischen Postgeschichte interessieren, sollten Sie eine allgemeine Militaria-Messe besuchen. Wenn Sie sich für Briefmarken und Postkarten aus Italien begeistern, dann besuchen Sie Antiquitätengeschäfte in Italien und bestimmt finden Sie vom dortigen Händler stark unterbewertete Postartikel.

Welche Briefmarke oder welchen philatelistischen Artikel würden Sie gerne besitzen oder finden?

Ich hätte gerne einen Brief, der mit dem Pony-Express befördert wurde, und/oder einen Brief aus dem abgestürzten Luftschiff Hindenburg. Wie bereits gesagt: Ich liebe philatelistische Artikel, die eine außergewöhnliche Geschichte erzählen, an der auch Nicht-Sammler schnell Gefallen finden.





Eine Begegnung mit Nanni



Illustrierte Postkarten sind ein unerschöpfliches Sammelgebiet. Und seit eh und je zählen Frauen zu den beliebtesten Motiven. Heute möchte ich Sie einladen, das Werk des italienischen Illustrators Nanni zu entdecken, der wunderschöne Sammelobjekte im Bereich der Philokartie geschaffen hat.

Vier alte Postkarten, Frau mit Hut, gezeichnet von Nanni

Giovanni Nanni war ein italienischer Illustrator. Er wurde 1888 geboren und ist noch heute für seine Zeichnungen von eleganten Damen, häufig mit Hut, bekannt. Auch wenn er nicht so berühmt ist wie andere große Illustratoren zu Beginn des 20. Jahrhunderts, gilt Nanni doch als einer der wichtigsten Künstler der Belle Époque. Auf Delcampe stehen über 1000 Postkarten des Illustrators zum Verkauf – und dies meist zu fairen Preisen. Je nach Seltenheit und Zustand der Postkarten sind diese zu Preisen zwischen 5 und 100 € pro Stück erhältlich, sodass sich kostengünstig eine originelle und hübsche Sammlung aufbauen lässt.

Der Stil von Nanni unterstreicht die Eleganz der Frauen, die in seinen Zeichnungen oft Hüte tragen. Sein Werk umfasst aber auch Damen mit Tieren, sowie eine hübsche Serie rund um Kartenspiele. Passend zu seiner Schaffenszeit gibt es von Nanni aber auch Postkarten, auf denen Soldaten des Ersten Weltkriegs zu sehen sind. Darüber hinaus führte Nanni auch Auftragsarbeiten für Unternehmen aus, darunter beispielsweise seine Serie mit Fahrzeugen für Pirelli. Ferner zeichnete er Postkarten zum Thema Mode oder zur Werbung für eine Olivetti-Schreibmaschine. Das Werk Nannis ist mit mehreren Hundert Postkarten – eine schöner als die andere – verhältnismäßig umfangreich. Der Illustrator verstarb 1969 und hinterließ uns eine prächtige Postkarten-Sammlung, die Sie auf Delcampe bewundern können!

[KLICKEN SIE HIER](#)



Alte Postkarte, Frau mit Fächer, gezeichnet von Nanni

Alte Postkarte, Frau und Soldat aus dem Ersten Weltkrieg

Alte Postkarte, Frau beim Kartenspiel

Alte Postkarte, Fahrzeug Pirelli, Auftrag der Marke, gezeichnet von Nanni



Dänisch-Indien in Tharangambadi



Wenn es um die Kolonialgeschichte Indiens geht, denkt man in erster Linie an England, unter dessen Herrschaft Indien von 1757 bis 1947 stand. Dank des Buchs von Eric Scherrer werden wir an dieser Stelle nun einen Blick auf das Indien vor diesem Zeitraum werfen. Und zwar auf eine Epoche, in der Dänemark in bestimmten Gebieten Indiens eine bedeutende Stellung innehatte. Im 17. Jahrhundert, als die britische Präsenz bereits spürbar war, waren nämlich insbesondere in Städten wie Madras und Bombay auch die Dänen auf dem Territorium vertreten!

Heutige Ansicht des Forts Dansborg in Tharangambadi, ©Sankara Subramian/beontheroad.com.
Titelseite des 1715 gedruckten Neuen Testaments in tamilischer Sprache (Franckesche Stiftungen).

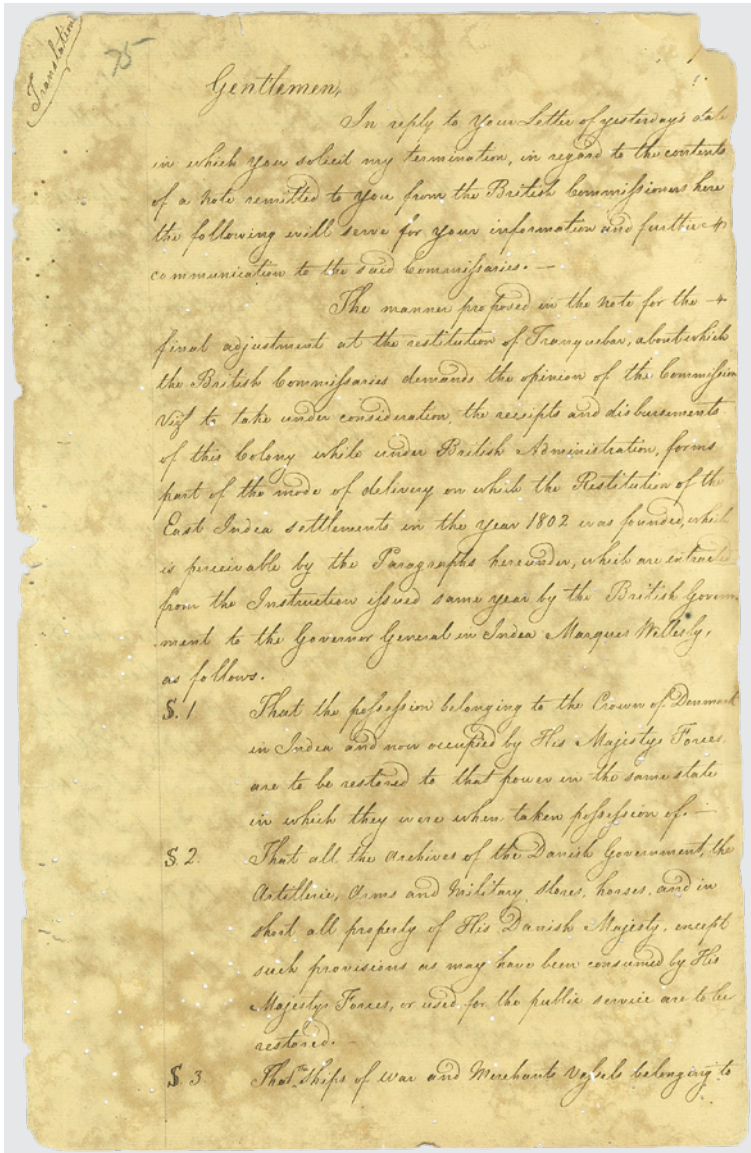
Über die Dänische Ostindien-Kompagnie erreichten die Dänen Ceylon bereits seit 1620. Nachdem es mit der dortigen Bevölkerung zu keiner Einigung kam, ließen sie sich, nachdem sie das Land gekauft hatten, in Tharangambadi und der umliegenden Region nieder. Dort errichteten sie das Fort Dansborg. Später trug die Kolonie den Namen „Danesburg“, ehe sie Anfang des 18. Jahrhunderts in „Tranquebar“ und später in Tharangambadi umbenannt wurde.

Von Tharangambadi aus konnten die Dänen Schiffe mieten, um zahlreiche Gewürze nach Dänemark zu bringen. Aber die Lage der Kolonie war schlecht vor Flutwellen geschützt und die Britische Ostindien-Kompagnie nahm auf Handelsebene immer mehr Raum ein. Die Beziehungen der Kolonie Tharangambadi zu ihrem Vaterland erwiesen sich als derart kompliziert, dass 25 Jahre lang kein Schiff die Kolonie anfuhr. Generell erwiesen sich die Ergebnisse der Kolonialisierung Indiens durch Dänemark als enttäuschend. Deshalb wurden die Aktivitäten der Dänischen Kompanie 1729 zugunsten der Asien-Kompagnie eingestellt. Neben seiner kommerziellen Nutzung wurde Tharangambadi im 18. Jahrhundert zur einer protestantischen Dänisch-Halleschen Mission oder



Karte von Tharangambadi mit dem Fort Dansborg, von Giorf Gregers, 1733 (Königliche Bibliothek Kopenhagen).

Brief, datiert auf den 07.06.1800, verschickt von George Mackenzie, Diensthabender an Bord der HMS Queen, inmitten des Atlantiks zwischen Tharangambadi und Kopenhagen (mit freundlicher Genehmigung von Raj Rajan). Der Brief beschreibt das Entern und die Durchsuchung des dänischen Schiffes durch General Abbiston auf der Rückfahrt nach Tharangambadi. Datiert „Queen, Atlantischer Ozean, Lat 5-33N, Samstag, 16 Uhr, 7. Juni 1800“. Postweg über London am 03.09., schwarzer Bishop-Stempel, und Edinburgh am 16.09., roter Bishop-Stempel. 8 Pence Porto für die Beförderung von London nach Edinburgh. Unentgeltliche private Beförderung zum britischen Hafen, ohne zugehörige Gebühren.



Tharangambadi, 22.11.1815, Abschrift der ersten Seite eines Briefs des dänischen Gouverneurs Bille, adressiert an die britischen Behörden, mit der Bitte um Wiederherstellung der dänischen Gesetzgebung (mit freundlicher Genehmigung von Markand Dave).



Ansicht der Franckeschen Stiftungen in Halle, Deutschland, um 1748.

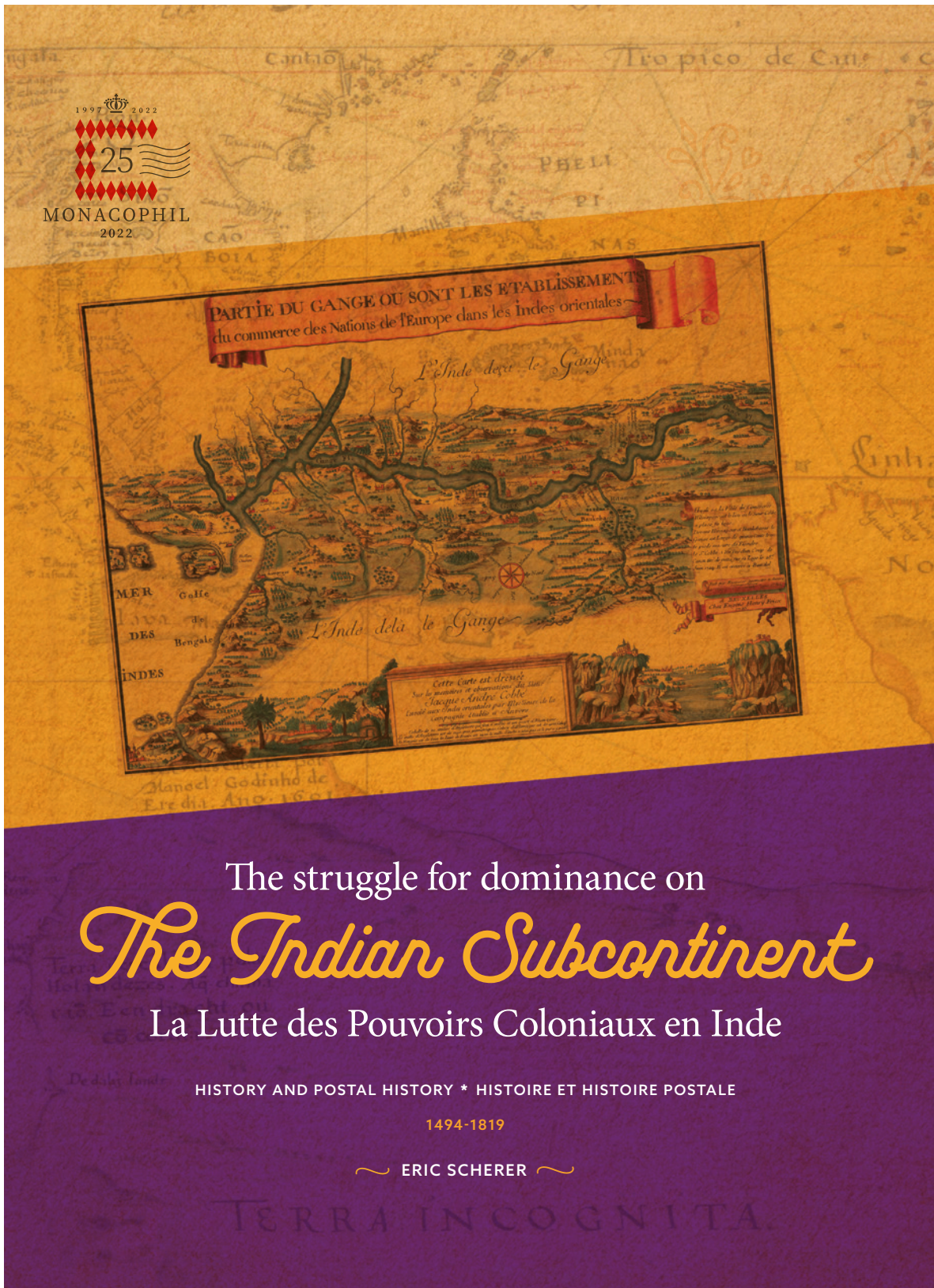
Tranquebarmission. 1706 ließen sich die ersten deutschen Missionare in Tharangambadi nieder. Bereits einige Jahre später gaben sie eine Bibelversion in tamilischer Sprache heraus.

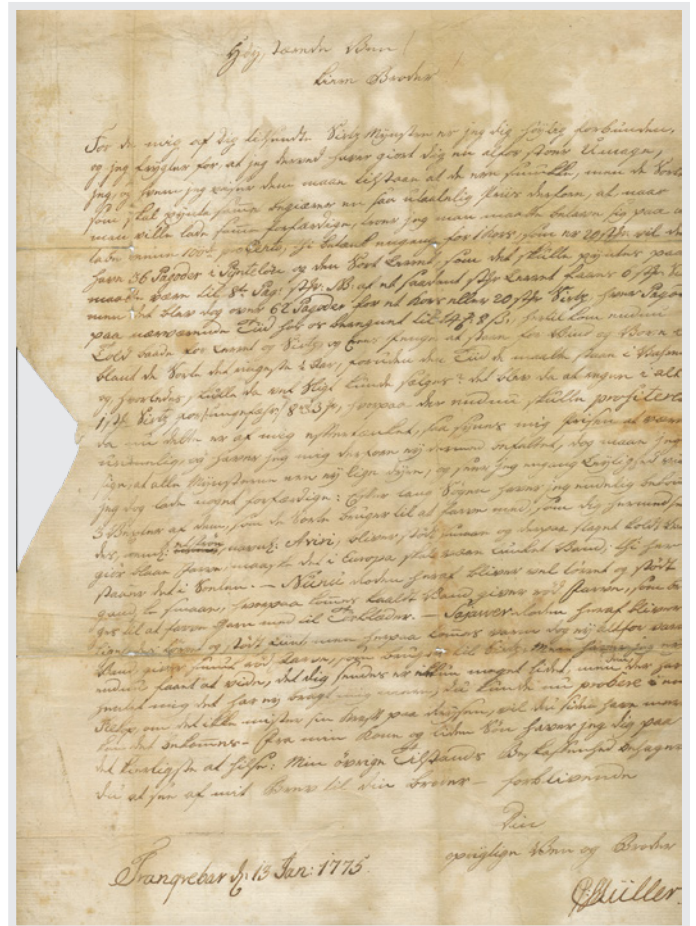
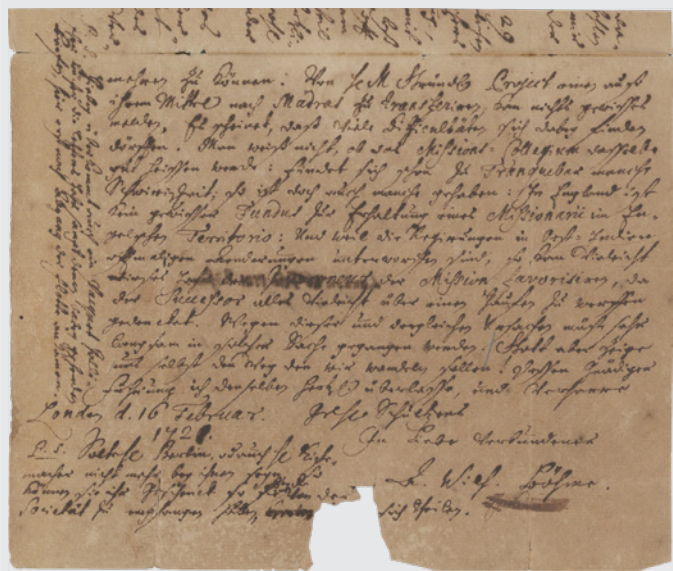
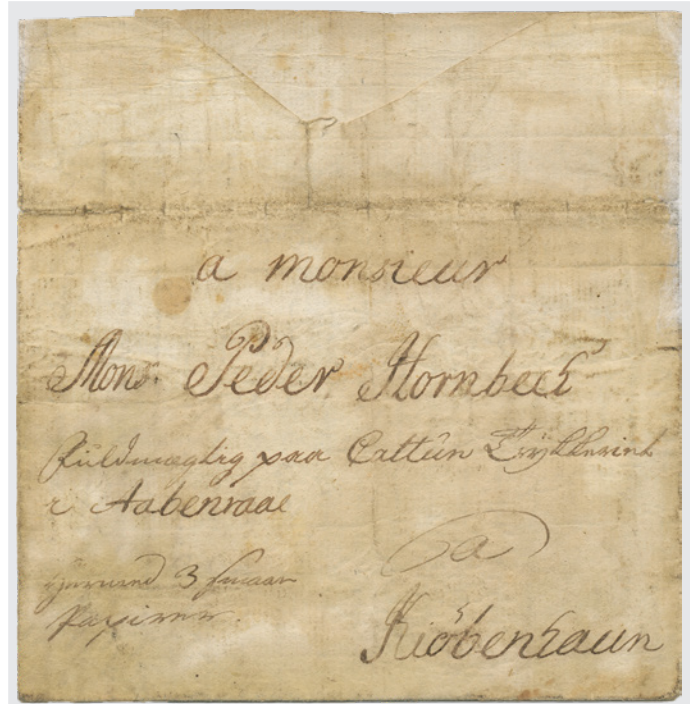
In der zweiten Hälfte des 18. Jahrhunderts versuchten die Dänen, neue Gebiete in Bengalen und auf den Nikobaren zu besetzen. Dies erwies sich als schwierig, denn wenige Jahre nach ihrer Besiedelung der Nikobaren beanspruchte Österreich seinerseits die Inseln, was zu einem bewaffneten Konflikt zwischen den beiden Nationen führte. Im Jahr 1772 übernahm Dänemark die Asien-Kompanie und gewann so die Nutzung des Territoriums Tharangambadi zurück. Die Zeit von 1772 bis 1808 könnte man als das „Goldene Zeitalter“ der Dänen in Indien bezeichnen. Allerdings kam es ab 1799 zu Spannungen zwischen den Engländern und den Dänen in der Region. Dies belegt auch das Schreiben von George Mackenzie auf der gegenüberliegenden Seite.

Diese Spannungen rührten daher, dass Dänemark durch die Belieferung der europäischen Märkte über Kopenhagen und besonders der verfeindeten Nationen Englands (die Niederlande und Frankreich) satte Gewinne erzielte.

Anfang des 19. Jahrhunderts griffen die Engländer an, versenkten die dänische Flotte und nahmen das Fort in Tharangambadi ein. Es wurde erst 1815 an die Dänen zurückgegeben. Die Briten belegten die Waren jedoch mit einer Steuer von 50 %. Angesichts der hierdurch verlorenen Rentabilität von Tharangambadi zogen sich die Dänen zurück und verkauften ihr Territorium 1845 für 20.000 £ an die Britische Ostindien-Kompanie. Dänemark behielt die Nikobaren bis Oktober 1868, verkaufte sie dann an England und verließ die Region endgültig.

Möchten Sie mehr darüber erfahren? Dann empfehlen wir Ihnen das Buch (in französischer und englischer Sprache) von Eric Scherrer zu diesem Thema!





Handgeschriebener Brief von Anton Wilhelm Böhme aus London, adressiert an Missionar Benjamin Schulz in Tharangambadi, „vom König von Dänemark nach Ostindien“, datiert auf den 16. Februar 1721. Der Brief trägt ein handschriftliches Empfangszeichen, datiert auf den 17.08.1721 (Frankesche Stiftungen).

Brief von C. Müller an einen Freund, versendet auf dem privaten Postweg, ohne Postwertstempel, handschriftlicher Vermerk „beinhaltet 3 kleine Papiere“ unten links, datiert Tharangambadi, 13.01.1775, befördert per Schiff bis Kopenhagen (mit freundlicher Genehmigung von Raj Rajan). Darin beschwert sich der Verfasser über den exorbitanten Preis, den „die Schwarzen“ für die Verzierungen von Baumwollstoffen verlangen.

Briefe von damals

Zuallererst sei erwähnt, dass Briefe Ende des 18. Jahrhunderts überwiegend durch Kuriere und insbesondere über die Dänisch-Hallesche Mission übermittelt wurden. Sage und schreibe knapp 6000 Briefe wurden von Tharangambadi nach Halle, jedoch nur 700 Stück von Tharangambadi nach Kopenhagen bzw. 600 Stück von Tharangambadi an den deutschen Missionar Bartholomäus Ziegenbalg verschickt. Dabei darf nicht vergessen werden, dass es in Tharangambadi keinen offiziellen dänischen Postdienst gab. Bis Ende des 18. Jahrhunderts wurden die Briefe deshalb per Kurier verschickt. Erst dann wurde ein erstes offizielles britisches Postamt eröffnet und gab es die ersten Poststempel des „Tranquebar Post Office“ (Postamt Tharangambadi). Es gab drei verschiedene Poststempel des Postamts: „Porto bezahlt“, „Porto zahlt Empfänger“ und „Portofrei“. Allerdings lässt sich diese Behauptung nur bedingt belegen, denn nur der Stempel „postpaid“ (Porto bezahlt) wurde auf Briefen von damals gefunden.

Aber dies ist nur ein Einstieg in das Thema. Zweifelsohne werde diese Briefe und viele andere Teil der Indien-Sammlung auf der diesjährigen MonacoPhil 2022 sein. Dabei sei erwähnt, dass dieses Thema weitaus umfangreicher ist als die wenigen Worte, die hier zu Papier gebracht wurden. Und genau deshalb ist auch ein wunderbares Buch zu diesem Thema erschienen. Genau das Richtige für Freunde der indischen Philatelie.



Vorder- und Rückseite eines zweiten bekannten Briefs aus dem Fort St. George, verschickt als portofreies „Dienstschreiben“, wie der Stempel aus Madras auf der Rückseite von 1802 belegt (mit freundlicher Genehmigung von Raj Rajan).



20 Goldmark

ein sicherer Wert



Offiziell wurde die deutsche Mark 1873 eingeführt. Aber die ersten Münzen wurden bereits ab 1871 geprägt. Nach der Niederlage Frankreichs 1870 im Deutsch-Französischen Krieg schlossen sich die deutschen Staaten zum Zweiten Kaiserreich zusammen und es wurde eine neue Währung ins Leben gerufen: die Reichsmark. Trotz des vereinten Territoriums wurde die Reichsmark in sage und schreibe 7 Fürstentümern, 54 Königreichen, 6 Großherzogtümern, 5 Herzogtümern und 3 freien Städten geprägt.

Die am häufigsten vorkommende Münze ist die 20-Goldmark-Münze mit dem Abbild von Kaiser Wilhelm II. Darauf trägt er eine Kürassieruniform. Die Vorderseite der Münze trägt die Inschrift „Deutscher Kaiser König von Preussen“. Die Rückseite der Münze zeigt den Adler und die Kette des Schwarzen Adlerordens. Die Münze wurde zwischen 1871 und 1915 regelmäßig geprägt. Sie besteht aus 7,16 g Gold. Während des Krieges wurde ihre Prägung eingestellt und die Münze nach dem Abdanken von Kaiser Wilhelm II. nach der Niederlage Deutschlands im Ersten Weltkrieg 1918 aus dem Verkehr gezogen.



Weitere Goldmünzen aus derselben Epoche

Die Münze mit dem Abbild von Kaiser Wilhelm II. war bei Weitem die geläufigste, aber in Bayern, Hamburg, Württemberg, Baden und Sachsen wurden auch andere Münzen geprägt.



Entdecken Sie diese Sammlung auf Delcampe!

[KLICKEN SIE HIER](#)

Auf der linken Seite

20-Goldmark-Münze von 1913 mit dem Abbild von Wilhelm II.

20-Goldmark-Münze aus Bayern von 1873 mit dem Abbild von Ludwig II.

Auf dieser Seite

20-Goldmark-Münze von 1887 mit dem Abbild von Wilhelm I.

20-Goldmark-Münze aus Hamburg von 1913





Die Hochzeit einer Prinzessin ist durchaus einen postalischen Aufdruck wert!



Vor gut einem Jahrhundert feierte Monaco begeistert die Hochzeit von Prinzessin Charlotte in der Kathedrale des Fürstentums.

Die Prinzessin heiratete an diesem Tag Pierre de Polignac, der selbst auf seinen Nachnamen verzichtete, um ein Grimaldi zu werden. So konnte der Fortbestand der Fürstenfamilie gesichert werden. Die Situation war zugegebenermaßen etwas kompliziert. Als uneheliche Tochter von Louis II. hatte Prinzessin Charlotte eine Schulbildung außerhalb des Fürstentums genossen. Indem er die junge Frau als legitimierte Erbprinzessin anerkannte zeigte Albert I. sich für die damaligen Verhältnisse als sehr modern.

An dieser Stelle sei jedoch erwähnt, dass das Fürstentum ohne andere Erben sonst in die Hände des Cousins von Albert I., Herzog Wilhelm von Urach, gefallen wäre, der Deutscher war. Eine für Albert inakzeptabler Vorgang. Diese Wahl war gegen Ende des Ersten Weltkriegs für den Für-

sten von Monaco einfach undenkbar. Also wurde Charlotte am 16. Mai 1919 von ihrem Vater rechtmäßig adoptiert und ihr der Titel „*Duchesse du Valentinois*“ verliehen.

Auch die monegassische Verfassung wurde angepasst, um Charlotte auf den Thron zu helfen.

Sie heiratete den Herzog Pierre de Polignac zunächst standesamtlich und am 20. März 1920 wurde dann die kirchliche Trauung gefeiert. Die Eheleute bekamen zwei Kinder, Antoinette von Monaco und der spätere Fürst Rainier III., Vater des heute regierenden Fürsten Albert II.

10 Jahre nach der Hochzeit trennte sich das Paar bereits, die Scheidung erfolgte 1933. Am 30. Mai 1944 verzichtete die Prinzessin zugunsten ihres Sohnes Rainier III. auf die Thronrechte. Im Anschluss zog sie von Monaco nach Paris. Dort führte sie ein für die damalige Zeit recht originelles Leben und setzte sich leidenschaftlich für ehemalige Strafgefangene ein, die sie zu rehabilitieren versuchte. Hierfür wurde ihr später der Titel „*Commandeur de l'Ordre du Mérite Social*“ (Kommandeur des Ordens für soziale Verdienste) verliehen. Sie starb 1977 in der französischen Hauptstadt.

Auf der linken Seite

Alte Erinnerungspostkarte, herausgegeben anlässlich der Hochzeit der Duchesse du Valentinois.

Alte Postkarte zur Hochzeit von Prinzessin Charlotte.

Auf dieser Seite

Monaco 1949, Block Rotes Kreuz, Rainier III. und Prinzessin Charlotte.

Monaco 1981, FDC mit der Briefmarke von Prinzessin Charlotte.





Prinzessin Charlotte in der Philatelie

Es gibt nur wenige Briefmarken zu Ehren von Prinzessin Charlotte. Diese seltenen Stücke sollen jedoch nicht unerwähnt bleiben. Da wären zunächst die Blöcke des Roten Kreuzes von 1949, die sie mit ihrem Sohn Fürst Rainier III. zeigen. Die Blöcke wurden, je nach Wert, in zwei verschiedenen Farben gedruckt. Später, 1981, wurde eine Briefmarke mit einem Porträt herausgegeben, das der Maler Philip Alexius de László angefertigt hatte. 1998 wurde zu ihrem 100. Geburtstag eine weitere wunderschöne Briefmarke ausgegeben.

Anlässlich der Hochzeit von Prinzessin Charlotte wurde die Serie „Kriegswaisen“ von 1919 mit einem interessanten Aufdruck versehen. Dieser Aufdruck ist je nach Briefmarke verschieden. So kann er das Datum des Ereignisses selbst, den 20. März 1920, zeigen oder neben diesem Datum auch einen Zuschlag von 5c+5c bzw. 2+3c kennzeichnen. Der höchste Nennwert (5 F) wurde auf Delcampe für mehrere Tausend Euro verkauft.

Entdecken Sie die auf Delcampe zum Verkauf angebotenen Briefmarken aus Monaco.

[KLICKEN SIE HIER](#)

Serie Kriegswaisen, überdruckt anlässlich der Hochzeit von Prinzessin Charlotte. Monaco 1997, Briefmarke mit dem Abbild von Prinzessin Charlotte.

Die schönsten VERKÄUFE

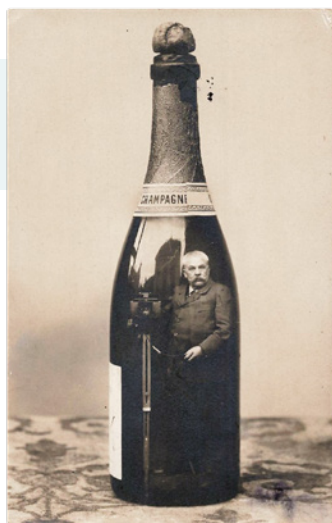
delcampe.net



Olympische Spiele von Paris 1924

Maximum-Karte - Frankreich

700 €



Surrealistische Postkarte

Fotograf: Louvrier in Troyes, Frankreich

408 €



Porträt von Buffalo Bill

Original Foto, Porträt von Buffalo Bill von Eugène Pirou, Paris, 1889,

320 €



Original Fotografie, Zug am Bahnsteig der Compagnie Internationale des Wagons-Lits,

Strecke Luxor-Assuan, eröffnet 1926

150 €



Von Mucha illustrierte Promotionskarte

für das Theaterstück «La Passion» (1904) von Edmond Haraucourt, Frankreich

8223 €



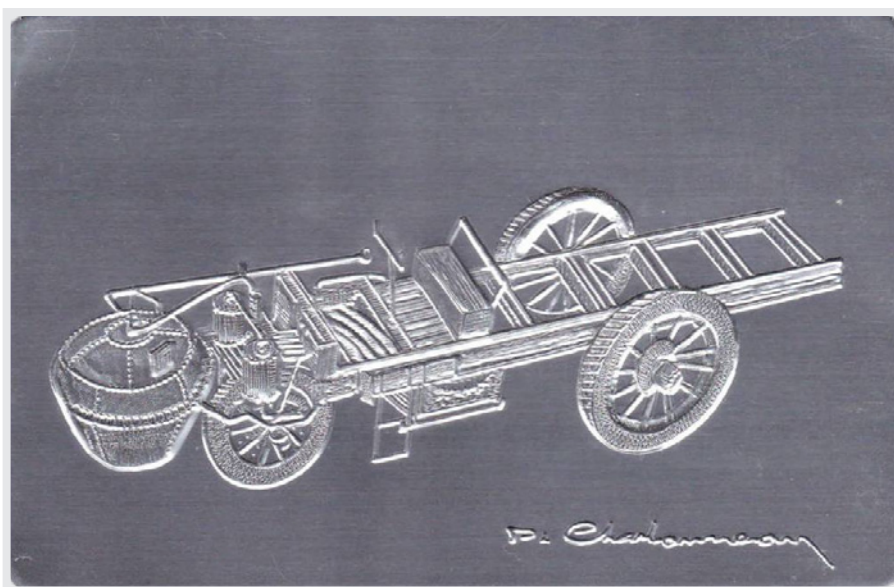
Werbepostkarte «Italienischer Verband der chemischen Industrie»

zur Erinnerung an die Regionalausstellung in Udine im Jahr 1903, Italien

850 €



Kennen Sie Postkarten aus Aluminium?



Alte Aluminium-Postkarte, 1905

Alte Aluminium-Postkarte

Das Delcampe-Mitglied Françoise Valette gab mir in ihrem Buch „*Flânerie dans la carte postale aluminium*“, einem 212-seitigen Nachschlagewerk mit sage und schreibe 400 Postkarten zum Thema, einen Einblick in dieses spannende Sammelgebiet. Und natürlich möchte ich Ihnen dieses durchaus originelle Thema nicht vorenthalten!

Vollständig aus Aluminium hergestellte Postkarten gehen zurück auf den Beginn des vergangenen Jahrhunderts. Wenn Sie sich die Rückseite einer solchen Postkarte ansehen, können Sie feststellen, dass die Karten nicht zweigeteilt sind, wie es vor 1903 in Frankreich üblich war.

Anfang des 20. Jahrhunderts war Aluminium in Frankreich ein sehr bedeutendes Metall. Im Maurienne-Tal, seinem Ursprungsort, gab es zwischen 1892 und 1907 sechs Aluminiumhütten. Aluminium ist ein biegsames und leichtes Metall. Daher auch die Idee einer Postkarte aus Aluminium, die weit origineller ist als eine Postkarte aus Pappe. Anfangs wurden die Aluminium-Postkarten vollständig aus diesem Metall hergestellt und mit schwarzer Tinte bedruckt. Die Motive waren vielfältig: realistische, humoristische Zeichnungen oder auch Fotografien. Auf der Rückseite der Karten war Platz für die Empfängeradresse und die Briefmarke.

Aber Postkarten aus Aluminium gab es nicht nur in Frankreich. In Italien finden sich Aluminium-Postkarten, die anlässlich der Internationalen Ausstellung für moderne dekorative Kunst in Turin im Jahr 1902 herausgegeben wurden. Aber auch in anderen Ländern fand dieses besondere Mittel des Schriftverkehrs Anwendung, darunter Spanien, England, die USA und viele mehr.

Mancher Künstler wurde durch diese Technik berühmt, wie zum Beispiel Achille Beltrami aus Mailand... Zu Beginn des 20. Jahrhunderts wurden die vollständig aus Aluminium bestehenden Postkarten durch „hybride“ Modelle ersetzt. Sie waren aus Pappe und nur bestimmte Teile wurden noch aus Aluminium hergestellt. Dies verlieh ihnen einen besonderen Glanz. Es gibt eine ganze Reihe von geprägten Fantasie-Postkarten, für die dieses Verfahren genutzt wurde, darunter vor allem Grußkarten zu Feiertagen wie Weihnachten und Ostern oder auch zum 1. April. Man bedenke hierbei, dass diese Postkarten aus Aluminium aus einer goldenen Ära der Postkarte stammen, eine Epoche, in der noch jeden Tag Karten versendet wurden. Postkarten aus Papier mit Aluminium-Elementen waren von 1905 bis 1935 im Umlauf.

Françoise Valette präsentiert uns drei Postkarten aus ihrer Sammlung, die selbstverständlich auch in



Alte Aluminium-Postkarte, 1. April
Alte Aluminium-Postkarte, geprägt, Mailand



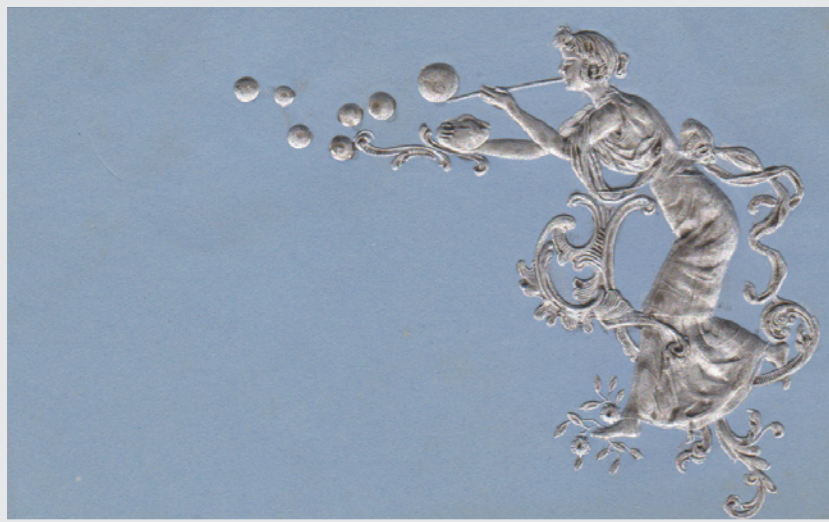
ihrem Buch zu sehen sind, das sowohl Motive und Länder als auch Epochen aufgreift, um Ihnen einen kleinen Vorgeschmack auf die Schätze zu geben, die Sie in diesem Sammelgebiet erwarten.

Nymphen

Hier zwei Nymphen-Modelle: Eine auf einer Muschel mit Rädern, gezogen von kleinen Engeln, die andere mit durch die Luft fliegenden Seifenblasen. Als Gestalten der griechisch-römischen Mythologie handelt es sich bei Nymphen um junge Frauen (übrigens auch die Bedeutung des griechischen Begriffs), die eng mit der Natur verbunden sind.

Sie verkörpern die Kreativität und Produktivität der Natur, stehen manchmal mit einem bestimmten Ort oder Element in Verbindung und können Gegenstand lokaler Bräuche sein. Mitunter gehören sie auch dem Gefolge einer bestimmten Gottheit an, mit der sie in Verbindung stehen.

Meist handelt es sich, wie auf diesen Postkarten, bei Nymphen um schöne, verspielte junge Frauen.

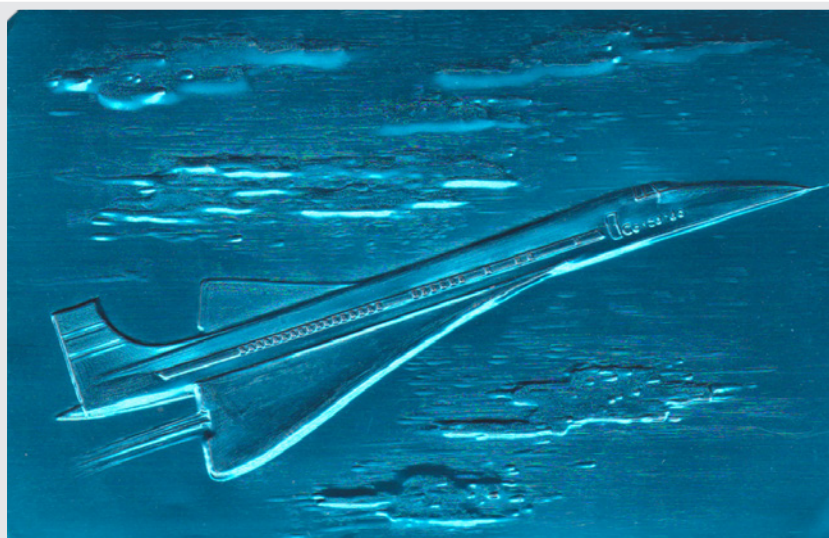


Die Concorde

Die Concorde, das legendäre, von 1976 bis 2003 betriebene Flugzeug, wurde gemeinsam von Sud-Aviation und der British Aircraft Corporation entwickelt. Sie flog gleichzeitig für British Airways und für Air France. Leider erlangte dieses Flugzeug durch einen Absturz im Juli 2000, bei dem 113 Menschen ums Leben kamen, traurige Berühmtheit.

Alte Aluminium-Postkarte, Nymphe
 Alte Aluminium-Postkarte, Nymphe
 Alte Aluminium-Postkarte, Concorde

Quelle: Wikipedia

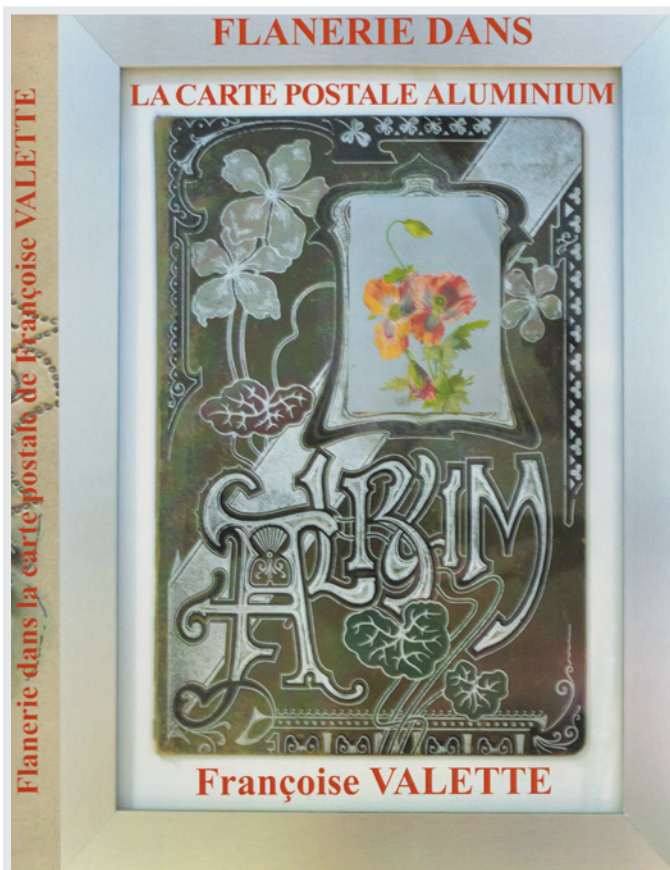


Sie interessieren sich für dieses Thema? Dann empfehlen wir das Buch von Françoise Valette (in französischer Sprache)

Editions Defage – Alu auf Karton aus den 70er-Jahren – Nr. 14

Dieses Buch ist auf www.delcampe.net erhältlich. „*Flânerie dans la carte postale aluminium*“.

Viel Spaß beim Lesen!





Ein Foto mit dem Weihnachtsmann



Die Weihnachtsfeiertage stehen vor der Tür! Wie Sie wissen, bieten sich zu den Feiertagen ideale Gelegenheiten, ein paar Fotos zu schießen. Ob vor dem Weihnachtsbaum, zusammen mit dem Weihnachtsmann oder dem Nikolaus. All das sind wunderbare Anlässe, um idyllische Familienmomente für immer zu festzuhalten.

Verschiedene alte oder halbmoderne Fotos zum Thema Weihnachten

In der Kategorie Photographica auf Delcampe finden Sie Tausende Fotos rund um die schönste Zeit des Jahres. Lassen Sie uns die Generationen, die vor uns die Weihnachtszeit genossen haben, Revue passieren und hoffen, dass auch die zukünftigen Generationen noch darauf bedacht sind, diese zauberhafte Tradition zu bewahren.

Frohe Weihnachten Ihnen allen! Wenn Sie noch mehr alte Fotografien zum Thema Weihnachten entdecken möchten, besuchen Sie Delcampe – dort finden Sie unzählige weitere Motive!

[KLICKEN SIE HIER](#)

Verschiedene alte oder halbmoderne Fotos zum Thema Weihnachten





Geldersatz-Marken aus Russland



Nach der Veröffentlichung des ersten Delcampe-Magazins rund um klassische Sammelgebiete in englischer Sprache setzte sich Enrique Setaro vom Hollywood Stamp Club of Florida mit mir in Verbindung. Dieser rundet nun unser Thema Notgeld in Form einer Präsentation zu Geldersatz-Marken aus Russland ab.

Diese Marken gab es zwischen 1915 und 1917. Sie wurden aufgrund mangelnder Geldmünzen und -scheine in Kriegszeiten zu monetären Zwecken ausgegeben, da Metalle zu anderen Zwecken benötigt wurden. Die auf stärkerem Papier gedruckten Marken dienten als Geldersatz. Auf der Rückseite der Marken steht: „Im Umlauf befindlich wie Geld“.

Das Motiv der verwendeten Marken stammt von einer 1913 anlässlich der 300-jährigen Herrschaft der Romanow-Dynastie entworfenen Ausgabe. Allerdings wurden von den

Russland 1913, Briefmarkenserie, ausgegeben zu Ehren der Romanows.

Russland 1915–1917, Viererblock als Notgeld überdruckter Briefmarken.

insgesamt 17 ausgegebenen Marken nur sechs als Geldersatz-Marken verwendet, nämlich die Marken mit den Nennwerten von 1, 2, 3, 10, 15 und 20 Kopeken.

Im Gegensatz zur landläufigen Meinung, wurden bei der ersten Auflage dieser Marken aus dem Jahr 1915 die Rückseiten der 10-, 15- und 20-Kopeken-Marken verändert, denn als Erstes fehlte es an Silber.

1916 betraf dies auch die 1-, 2- und 3-Kopeken-Münzen, denn Kupfer war inzwischen ebenfalls Mangelware.

Aus demselben Jahr gibt es Viererblöcke mit aufgedrucktem Zuschlag. Diesbezüglich sind allerdings auch enorm viele Fälschungen im Umlauf. So ist insbesondere auf der Website www.collectiondemonnaie.net Vorsicht geboten. Bei einer neuen Auflage derselben Marken von 1917 wurden die beiden ersten Nennwerte mit der Ziffer 1 oder 2 überdruckt. Die Adler, die sich auf der Rückseite der ersten Auflagen befanden, wurden durch den Nennwert der Marken ersetzt.

Auf Delcampe werden diese Marken zu äußerst fairen Preise angeboten. Besonders daran ist, dass man sie sowohl unter der Kategorie Briefmarken als auch der Kategorie Münzen & Banknoten finden kann. Somit wäre der Artikel zum Thema Notgeld, erschienen in der ersten Ausgabe des [Delcampe-Magazins](#) rund um [klassische Sammelgebiete](#), auf interessante Weise abgerundet. Vielen Dank an Enrique Setaro, dass er uns diesen Teil der Geschichte nähergebracht hat!

Möchten Sie diese Marken kaufen? Auf www.delcampe.net steht eine große Auswahl zum Verkauf!

[KLICKEN SIE HIER](#)



Russland 1915–1917, Rückseite von Geldersatz-Marken mit Adler oder Nennwerten.

Russland 1915–1917, Vorderseite von Geldersatz-Marken unterschiedlicher Auflagen.

Kaufen - Verkaufen Sammeln!



- 90 Millionen Artikel im Angebot ● Mehr als 1 Million aktive Nutzer pro Monat ● 20 Jahre Erfahrung ● Anmeldung kostenlos

Werden auch Sie Mitglied unserer Sammlergemeinschaft, und geben Sie Ihrer Sammlung eine neue Dimension!

 **delcampe.net**

Der Marktplatz für Sammler